

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS)

Der Stühlinger Kirchplatz in seiner Qualität als städtischer öffentlicher Raum

Eine Befragung von Anwohner/innen, Nutzer/innen und Schlüsselpersonen

Christine Kimpel



Freiburg, Oktober 2017

Freiburger Institut für angewandte
Sozialwissenschaft e.V. (*FIFAS*)
Erasmusstr. 16
79098 Freiburg

Tel.: 0761 – 28 83 64
Fax: 0761 – 29 27 493
Web: www.fifas.de
E-Mail: info@fifas.de

INHALT

1 Einleitung.....	4
Öffentliche Räume.....	5
Plätze als Aktionsräume.....	5
Der Stühlinger Kirchplatz als Aktionsraum.....	6
2 Methodische Umsetzung.....	7
3 Stichprobenbeschreibung.....	9
3.1 Nutzer/innen.....	10
3.1.1 Befragungsmodalitäten.....	10
3.1.2 Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit.....	11
3.1.3 Haushaltszusammensetzung und Bildungsstand.....	12
3.1.4 Herkunft (Wohnort) und Nutzer/innen-Konstellation.....	13
3.2 Anwohner/innen.....	14
3.2.1 Geschlecht und Alter.....	14
3.2.2 Wohndauer, Wohnform, Nähe zum Platz und Lebensgefühl.....	15
3.2.3 Haushaltszusammensetzung und Bildungsstand.....	16
3.3 Gruppendiskussion.....	18
4 Ergebnisse.....	19
4.1 Nutzungsmodalitäten und Einschätzung des Platzes.....	19
4.1.1 Nutzer/innen.....	19
4.1.2 Anwohner/innen.....	24
4.2 Vergleichende Analyse der Anwohner/innen und Nutzer/innen-Perspektive.....	27
4.2.1 Einschätzung der Platzqualitäten nach Aspekten.....	28
4.2.2 Sicherheitsempfinden und Gefahren.....	33
4.2.3 Verbesserungsvorschläge.....	37
4.2.4 Bereitschaft zur Mitwirkung.....	42
4.2.5 Zukunftswünsche der Anwohner/innen.....	43
4.3 Ergebnisse der Gruppendiskussion.....	45
4.3.1 Was gefällt besonders am Stühlinger Kirchplatz?.....	45
4.3.2 Was stört besonders am Stühlinger Kirchplatz?.....	46
4.3.3 Diskurse und Bedarfe.....	46
5 Diskussion und Ausblick.....	48
5.1 Status Quo.....	48
5.2 Empfehlungen.....	48
5.2.1 Übergeordnete Zielsetzung und Leitlinien.....	49
5.2.2 Aufgabefelder und Maßnahmen.....	50
Literatur.....	52
Anhang.....	53

1 Einleitung

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, im Rahmen einer empirischen Bestandsaufnahme die Einschätzung verschiedener Zielgruppen zum Stühlinger Kirchplatz zu erheben. Dies wurde in Form von Befragungen mit aktivierendem Charakter realisiert. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen als weitere Planungsgrundlage dienen. Die übergeordnete Zielsetzung des Bürgervereins ist es, gemeinsam mit Nutzer/innen, Anwohner/innen und Akteur/innen rund um den Stühlinger Kirchplatz Ideen für die weitere Entwicklung des Platzes zu generieren und Möglichkeiten zu schaffen, diese Gruppen in den Planungs- und Gestaltungsprozess einzubeziehen. Sowohl die Untersuchung als auch die weitere Planung soll dazu beitragen „die Attraktivität des Stühlinger Kirchplatzes als öffentlichen Freiraum zu stärken, so dass der Platz wieder nutzbar wird für alle Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil“ (Ausschreibungstext, S.3).

Öffentliche Räume

Dem städtischen öffentlichen Raum kommt für die Stadtbewohner/innen eine zentrale Bedeutung zu: Er dient als Aufenthaltsraum, ermöglicht Begegnungen, kann als Erholungsort genutzt und in vielfältiger Weise angeeignet werden. In ihm spielt sich städtisches Leben ab, können Generationen aufeinander treffen und auf informelle Weise soziales Miteinander vermittelt werden. Auch für die Pflege von aktiven Nachbarschaften und als Ort der Identifikation kann der öffentliche Raum im direkten Wohnumfeld genutzt werden. Insbesondere innerstädtischen Parks und Grünanlagen kommt dabei eine wichtige Funktion zu, da sie in Zeiten zunehmender Verstädterung Zugang zu naturnahen Räumen gewähren. Unter der Voraussetzung allgemeiner Zugänglichkeit tragen sie zu kostengünstiger Freizeitgestaltung, sozialer Teilhabe und dem Austausch der Generationen bei (vgl. hierzu *Kimpel* 2014). Neben der klassischen Erholungs- und Freizeitfunktion, kommen Parks und parkähnlichen städtischen Freiräumen ökonomische, stadtgestalterische und bioklimatische Funktionen zu (*Petrow* 2012).

Plätze als Aktionsräume

Mit dem Begriff „Aktionsraum“ sind laut *Blinkert* Räume unterschiedlicher Ausgestaltung wie Plätze, Parks, aber auch Strassen, Brachen, Hauseingänge, Schulhöfe zu verstehen, die ganz oder teilweise dem öffentlichen Gebrauch zugeordnet sind. Aktionsräume zeichnen sich dadurch aus, dass sie zugänglich, (relativ) gefahrlos und gestaltbar sind und Interaktionschancen bieten (*Blinkert* 2015, 2003). Der praxisnahe Ansatz lenkt den Fokus auf den Gebrauchswert von Stadträumen. Eine ähnliche Definition legt *Selle* mit dem Begriff der „nutzbaren städtischen Räume“ vor (*Selle* 2010). Damit ist keine Raumklassifikation im juristischen Sinne gemeint. Eine gewisse Unschärfe hinsichtlich der formalen Nutzungsrechte wird vielmehr in Kauf genommen. Erst durch ihren Gebrauchswert (*Lefebvre* 1974) entstehen Aneignungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Aktionsräume sind soziale Räume (vgl. *Kimpel* 2017).

Der Stühlinger Kirchplatz als Aktionsraum

Der Stühlinger Kirchplatz befindet sich im Stadtteil Stühlinger, der im Stadtteilatlas der Stadt Freiburg folgendermaßen charakterisiert wird: „Der Stadtteil Stühlinger besteht aus den Bezirken Stühlinger-Eschholz und Alt-Stühlinger. Der Bezirk Alt-Stühlinger ist als Industriegebiet mit Wohnbebauung für die Arbeiter und für Bürger mit kleinen und mittleren Einkommen entstanden. Er ist von dichter und durchmischter innerstädtischer Gründerzeitbebauung und im Westen von lockerer Bebauung geprägt. Dabei gelten der Stühlinger Kirchplatz und die Herz-Jesu-Kirche vielen als Identifikationspunkt. Am südlichen Rand findet sich darüber hinaus Wohnbebauung mit Großsiedlungscharakter der 1970er Jahre sowie das Metzgergrün, eine Arbeitersiedlung aus der Nachkriegszeit. In diesem Stadtbezirk befinden sich neben allgemeinbildenden Schulen auch drei große berufsbildende Schulen sowie Parkanlagen wie der Eschholzpark und Kleingärten“ (Stadt Freiburg 2015, S. 93).

Der Stühlinger Kirchplatz ist für viele Bewohner/innen des Stadtteils ein Ort der Identifikation und ein wichtiger städtischer Aktionsraum für verschiedene Gruppen. Diese unterscheiden sich nach soziodemographischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht, nach sozialer und nationaler Herkunft und nach der Art der jeweiligen Nutzungen. Der Platz wird derzeit von Schüler/innen der angrenzenden Schulen, Studierenden Erholungssuchenden, Marktbesucher/innen, Kirchgänger/innen, Eltern mit Kleinkindern und Menschen in prekären Lebenssituationen (Wohnungslose, Menschen mit Suchterkrankung, Menschen mit Fluchthintergrund) genutzt. Dabei ergeben sich Nutzungskonflikte. So gibt es Besucher/innen, die sich nicht (mehr) sicher fühlen auf dem Platz, insbesondere abends und nachts den Platz meiden oder sich nicht mehr oder nicht allein dort aufhalten. Die Problematik rund um den Platz ist bekannt und wird von den unterschiedlichen Akteur/innen aufgegriffen.

Die folgenden Akteur/innen und Gremien beschäftigen sich mit den Belangen rund um den Stühlinger Kirchplatz:

- Runder Tisch Stühlinger Kirchplatz – hier sind hauptsächlich die rund um den Platz angesiedelten Akteur/innen wie Vertreter/innen der Kirche, der Jugendhilfe, des Polizeipostens, aber auch das Ferdinand-Weiß-Haus, Streetworker/innen, die im Stadtteil aktiven Parteien und der Bürgerverein vertreten.
- Streetworker/innen KontaktNetz Straßensozialarbeit StadtteilMobil“ (Stadt Freiburg)
- Stadtteilkonferenz – ein Zusammenschluss der Kinder- und Jugendeinrichtungen im Stadtteil, darunter die Schulen und der Bürgerverein
- Bauernmarktverein (vgl. Ausschreibungstext, S.3)
- Bürgerverein Stühlinger.

Der Stühlinger Kirchplatz kann als wichtiger städtischer Aktionsraum eingestuft werden. Durch seine zentrale Lage ist er für viele Menschen gut zugänglich. Die ihm eigene Nutzungsoffenheit lässt einen hohen Grad an Gestaltbarkeit vermuten, die Anzahl und Verschiedenheit seiner Besucher/innen verweist auf die Möglichkeit, andere Menschen

treffen und mit ihnen interagieren zu können. Die Kategorie der Gefahrlosigkeit als Merkmal eines Aktionsraumes ist dabei nicht absolut zu setzen, sondern vielmehr als die Möglichkeit zu verstehen, Risiken kalkulieren und mit ihnen umgehen zu können. Keineswegs meint (relative) Gefahrlosigkeit, dass kein Konfliktpotenzial vorhanden ist. Vielmehr ist die Austragung bzw. das Bestehen von Konflikten durchaus ein Merkmal öffentlicher Räume bzw. von Aktionsräumen. Wichtig ist jedoch, dass die Nutzung für alle Gruppen gewährleistet und niemand ausgeschlossen ist. Dies ist auch die Zielsetzung, die über einem „Planungs- und Handlungskonzept Stühlinger Kirchplatz“ stehen sollte.

2 Methodische Umsetzung

Die Untersuchung wurde in Form von drei Erhebungsmodulen umgesetzt:¹

1. Befragung der Nutzer/innen in Form einer teilstandardisierten, persönlich-mündlich durchgeführten Erhebung auf dem Stühlinger Kirchplatz
2. Befragung der Anwohner/innen in Form einer teilstandardisierten, postalischen Fragebogenerhebung
3. Leitfadengestützte, moderierte Gruppendiskussion mit Schlüsselpersonen, die sich mit der Thematik rund um den Stühlinger Kirchplatz beschäftigen.

(1) Die Befragung der Nutzer/innen wurde mit Hilfe eines teilstandardisierten Fragebogens durchgeführt, der in Rücksprache mit dem Bürgerverein Stühlinger erstellt wurde.

Der Fragebogen enthält folgenden Themenkomplexe:

- Fragen zum soziodemographischen Hintergrund der Nutzer/innen,
- Art und Häufigkeit der Platznutzung
- Einschätzung der Platzqualität
- Sicherheitsempfinden und Erfahrung von Gewalt
- Bereitschaft der Übernahme von Verantwortung für den Platz
- Zukunftswünsche für den Stühlinger Kirchplatz.

Die Befragung wurde mit Hilfe eines Interviewer/innen-Teams vor Ort realisiert, das aus fünf weiblichen und vier männlichen Interviewer/innen bestand. Um eine möglichst große Bandbreite von Nutzer/innen zu erreichen, wurde der Platz in sechs Zonen aufgeteilt. Im Rahmen einer ausführlichen Interviewer/innenschulung mit anschließender Platzbegehung wurden die Zonen erläutert und darauf hingewiesen, dass die Interviews an unterschiedlichen Wochentagen, an Tagen mit und ohne Veranstaltungen (wie z.B. Markttag, Flohmarkt, nostalgische Messe) und in unterschiedlichen Zonen geführt werden sollen. Die Fragebogenerhebung fand vom 17.06. bis 31.07.2016 statt. Es gingen 450 Fragebögen in die Auswertung ein. Zu Beginn, im Verlauf und zum Abschluss der Erhebungsphase fand jeweils

¹ Die Erhebungsinstrumente befinden sich im Anhang.

ein Treffen statt, um den Stand der Erhebungen zu reflektieren. Die Befragungen dauerten zwischen 5 und 40 Minuten, die durchschnittliche Dauer lag bei 12 Minuten.

(2) Zur Befragung der Anwohner/innen wurde ein teilstandardisierter Fragebogen mit Antwortkuvert versendet. Um die Einschätzungen der Anwohner mit denen der Nutzer/innen vergleichen zu können, wurde der Fragebogen für einen großen Teil der Fragen identisch konzipiert. Der Fragebogen für die Anwohner/innen enthält zudem Fragen zu Wohndauer und Wohntyp.

Der Fragebogen enthält folgende Themenkomplexe:

- Wohndauer Stühlinger und Nähe zum Stühlinger Kirchplatz
- Art und Häufigkeit der Platznutzung
- Einschätzung der Platzqualität früher und heute
- Gewalterfahrungen und subjektives Sicherheitsempfinden
- Bereitschaft der Übernahme von Verantwortung für den Platz
- Zukunftswünsche für den Stühlinger Kirchplatz
- Fragen zum soziodemographischen Hintergrund der Nutzer/innen.

Die Stichprobe wurde als 50% Stichprobe der Haushalte der Baublockseiten aus dem Einwohnermelderegister für den Stadtbezirk Alt Stühlinger für die statistischen Bezirke 5132, 5133, 5134 und 5143 gezogen. Eingegangen sind Haushalte aus der folgenden kleinräumigen Gliederung: 5132 11, 5132 21, 5132 31, 5133 11, 5133 51, 5134 41 und 5143 51.² Die Entfernung der zu befragenden Haushalte zum Stühlinger Kirchplatz lag bei maximal 270 Metern. Die Erhebung fand vom 13.03. bis zum 12.04.2017 statt. Insgesamt wurden 792 Fragebögen versendet, 309 Bögen gingen in die Auswertung ein. Die Rücklaufquote beträgt somit 39%. Die für eine postalische Erhebung ohne Erinnerungswellen hohe Rücklaufquote zeigt bereits den hohen Stellenwert, den die Anwohner/innen dem Stühlinger Kirchplatz und der aktuellen Situation auf dem Platz beimessen.

(3) Gruppendiskussion: Die leitfadengestützte, moderierte Gruppendiskussion fand am 14.11.2016 in den Räumen der Hebelschule statt. Es nahmen zehn Schlüsselpersonen aus verschiedenen Institutionen teil (vgl. Stichprobenbeschreibung Gruppendiskussion), darunter sieben Frauen und drei Männer.

Der Leitfaden beinhaltet folgende Themenblöcke:

- Einschätzungen zum Stühlinger Kirchplatz: Leitfragen: Was gefällt Ihnen besonders am Stühlinger Kirchplatz? Was stört Sie besonders am Stühlinger Kirchplatz?
- Wünsche/ Bedarfe: Leitfrage: Welche Vision haben Sie für den Platz?

² Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Thomas Willmann und Andreas Kern vom Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg für die Durchführung der Stichprobenziehung.

- Umsetzung: Leitfragen: Welche konkreten Schritte schlagen Sie vor, um die Situation auf dem Stühlinger Kirchplatz zu verbessern? Welche Form, welche Methoden schlagen Sie vor?

Die Gruppendiskussion dauerte 1 Stunde und 20 Minuten, wurde auf Tonträger aufgezeichnet und inhaltsanalytisch ausgewertet.

3 Stichprobenbeschreibung

Das Wichtigste in Kürze:

- Die Zusammensetzung der Stichproben der beiden Befragungen (Nutzer/innen und Anwohner/innen) sind nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Herkunft, Bildungs- und Erwerbsstatus und Nutzungsarten gemischt.
- Durch die unterschiedlich gewählten Zeiten, Orte und die Anzahl der Fragebögen ist gewährleistet, dass die Ergebnisse der Befragung der Nutzer/innen des Stühlinger Kirchplatzes einen repräsentativen Querschnitt darstellen.³ Es muss allerdings beachtet werden, dass in den Abendstunden deutlich weniger Befragungen realisiert wurden als am Tag, nachts fanden keine Befragungen statt.
- Der Rücklauf von fast 40% und die unterschiedliche Verteilung nach Wohnform und Nähe zum Platz sichern für die Befragung der Anwohner/innen eine hohe Aussagefähigkeit.
- Die Gruppendiskussion gewährt Einblicke in das Meinungsspektrum verschiedener Schlüsselpersonen, die mit den Anliegen am Stühlinger Kirchplatz vertraut sind. Sie ergänzt die Perspektiven der Nutzer/innen und Anwohner/innen und erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität.

³ Da die Grundgesamtheit (alle Nutzer/innen des Platzes) nicht bekannt ist, kann nicht in strengem Sinne von einer repräsentativen Stichprobe gesprochen werden.

3.1 Nutzer/innen

3.1.1 Befragungsmodalitäten

Bei der Erhebung legten wir Wert darauf, über den Standort, die Wahl des Wochentags und der Uhrzeit der Befragung sicherzustellen, dass unterschiedliche Nutzer/innen-Gruppen einbezogen werden. Der Hauptanteil der Befragungen wurde rund um den Brunnen inklusive des Kirchenvorplatzes geführt. Aber auch in den anderen Abschnitten fanden Befragungen statt, deutlich am wenigsten beim Bouleplatz an der Ecke Wenzinger Straße und bei den Tischtennisplatten unterhalb der Bahnbrücke. Aber auch an den beiden letztgenannten Orten wurden insgesamt 20 Befragungen realisiert. Diejenigen Nutzer/innen, die sich an diesen Standorten an der Befragung beteiligten, zeigten sich als sehr interessiert und engagiert in Bezug auf den Status quo und die weitere Entwicklung des Platzes.

Tabelle: Ort der Befragung

Abschnitt und Ort der Befragung	%
Abschnitt 1(Schulhof Hebelschule, Kinderspielplatz)	11
Abschnitt 2 (Rund um den Brunnen incl. Kirchenvorplatz)	40
Abschnitt 3 (Nordseite bis Marktplatz, Schulhof Hans-Jakob RS)	10
Abschnitt 4 (Rasenfläche Richtung Wiwili-Brücke)	34
Abschnitt 5 (Bouleplatz Ecke Wenzinger Straße)	3
Abschnitt 6 (Tischtennisplatten unterhalb der Bahnbrücke)	1
Insgesamt	99 (n=439)

71% der Fragebögen wurden an veranstaltungsfreien Tagen erhoben, 21% fielen auf Tage mit kleinen Veranstaltungen, 9% fanden an Tagen mit großen Veranstaltungen statt. Auch die Uhrzeiten der Befragungen sind heterogen verteilt. Gut drei Viertel der Bögen wurde unter der Woche, ein Viertel am Wochenende erhoben.

Tabelle: Wochentage

Wochentage	%
unter der Woche	78
Samstag	13
Sonntag	9
Insgesamt	99 ⁴ n=(439)

⁴ Die Prozentangabe von unter 100 ergibt sich durch die gerundeten Angaben hinter dem Komma.

Der überwiegende Teil der Befragungen wurde zu unterschiedlichen Tageszeiten über den Tag hinweg realisiert. Knapp 20% der Befragungen fanden nach 18 Uhr statt. Nachts wurden keine Befragungen durchgeführt.

Tabelle: Uhrzeit der Befragung

Uhrzeit der Befragung	%
Vormittags	25
Mittags	23
Nachmittags	34
Abends (nach 18 Uhr)	19
Insgesamt	101 (n=439)

3.1.2 Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit

Die Befragten sind zu 55% weiblich und zu 45% männlich (n=431). Wie die folgende Tabelle zeigt, sind alle Altersgruppen vertreten, der Hauptanteil der Befragten findet sich in der Altersgruppe der 18 bis unter 30 Jährigen. Neben der Attraktivität, die der Platz für junge Erwachsene als urbaner Raum bietet mag dies auch der Tatsache geschuldet sein, dass der überwiegende Teil der Interviewer/innen dieser Altersgruppe angehören und sich häufiger an Menschen ähnlicher Lebensaltersgruppen gewandt hat. Mit 26% sind aber auch die Nutzer/innen zwischen 30 und unter 44 Jahren gut vertreten, in der Altersgruppe der 65 Jahre und älteren Menschen finden sich 8%.

Tabelle: Altersverteilung

Altersverteilung	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger % ⁵
unter 18 Jahre	2 ⁶	12
18 bis unter 30 Jahre	49	31
30 bis unter 45 Jahre	26	24
45 bis unter 65 Jahre	15	23
65 Jahre und älter	8	10
Insgesamt	100 (n=442)	100 (n=9202)

Die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen 90% der Befragten, 10% besitzen sie nicht (n=442). Damit sind ausländische Befragte in deutlich geringerem Ausmaß an der Befragung beteiligt, als sie in der Wohnbevölkerung des Stadtbezirks Alt-Stühlinger vertreten sind.⁷

⁵ Stadtbezirksatlas 2015, S. 94.

⁶ Die Befragung von Kindern und Jugendlichen war nicht vorgesehen, sodass die Befragten unter 18 die Ausnahme bilden.

⁷ Der Anteil ausländischer Bürger/innen beträgt 20%, darunter 12% nicht EU-Ausländer/innen (Stadtbezirksatlas 2015, S. 94).

3.1.3 Haushaltszusammensetzung und Bildungsstand

Es leben deutlich mehr Befragte in Mehrpersonenhaushalten, als dies in der Wohnbevölkerung des Stadtteils der Fall ist. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass ein Drittel der Befragten Schüler/innen und Student/innen sind (vgl. Tabelle Erwerbsstatus). Dagegen sind Einpersonenhaushalte in der Stichprobe deutlich seltener vertreten als durchschnittlich im Stadtteil.

Tabelle: Haushaltsgröße Anwohnerinnen-Befragung und Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger

Haushaltsgröße	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger %
mit 1 Person	22	65
mit 2 Personen	28	22
mit 3 Personen	25	7
mit 4 Personen	16	4
mit 5 und mehr Personen	9	3
Insgesamt	100 (n=433)	100 (n=5813)

Ein weiterer Unterschied zwischen Nutzer/innen und Wohnbevölkerung besteht darin, dass auf dem Stühlinger Kirchplatz deutlich mehr Menschen unterwegs sind, in deren Haushalt Kinder leben. Dies ist vermutlich auch der Tatsache geschuldet, dass ein Teil der Befragungen auf dem oder in unmittelbarer Nähe des Kinderspielplatzes gemacht wurden und sich zwei Schulen am Platz befinden. Ein weiterer Grund könnte darin bestehen, dass der Park für die Freizeitgestaltung von Familien eine besondere Bedeutung hat, da hier große Grünflächen vorhanden sind.

Tabelle: Im Haushalt lebende Kinder

Kinder im Haushalt ⁸	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger %
Haushalte mit Kindern	22	11
Haushalte ohne Kinder	88	91
Insgesamt	100 (n=429)	100 (n=5813)

Die meisten Befragten haben als höchsten Schulabschluss Abitur oder Fachhochschulreife.

⁸ Im Stadtbezirksatlas werden im Haushalt lebende Kinder unter 18 Jahren dargestellt, in der Befragung zum Stühlinger Kirchplatz fragen wir nach im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersangabe.

Tabelle: Höchster allgemein bildender Schulabschluss

Art des Schulabschlusses	%
ohne Schulabschluss	1
Volks- oder Hauptschule	8
Mittlere Reife, Realschule	17
Abitur, Fachhochschulreife, polytechnische Oberschule	72
Anderer Schulabschluss	2
Insgesamt	100 (n=432)

Knapp 40 Prozent der Befragten sind erwerbstätig, was annähernd dem Beschäftigtenanteil im Stadtbezirk entspricht (43%, Stadtbezirksatlas 2015, S.93).

Tabelle: Erwerbstatus

Erwerbsstatus	%
ganztags berufstätig	25
teilzeitbeschäftigt	14
geringfügig / stundenweise beschäftigt	2
in Ausbildung / Lehre / FSJ / BufDi	5
arbeitslos	3
in Rente / Pension	9
Schüler/in / Student/in	33
Hausfrau / Hausmann	2
Etwas anderes	8
Insgesamt	101 ⁹ (n=442)

3.1.4 Herkunft (Wohnort) und Nutzer/innen-Konstellation

Woher kommen die Nutzer/innen bzw. wo wohnen Sie?

Tabelle: Wohnort

Wohnort	%
Stühlinger (Alt-Stühlinger und Stühlinger Eschholz)	34
sonstiges Stadtgebiet	48
auswärts	18
Insgesamt	100 (n=450)

⁹ Die Prozentangabe von über 100 ergibt sich durch die gerundeten Angaben hinter dem Komma.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, stammen gut ein Drittel der Nutzer/innen aus dem Stadtteil Stühlinger, knapp die Hälfte wohnen in den übrigen Stadtteilen Freiburgs, ein knappes Fünftel der Nutzer/innen stammen von außerhalb.

Unter „auswärts“ fallen zu einem überwiegenden Teil (15% der Gesamtstichprobe) Menschen aus dem Umland, aber auch Nutzer/innen aus anderen Städten in Deutschland (2% der Gesamtstichprobe) und im Ausland (1%).¹⁰ Die Verteilung der Herkunft der Nutzer/innen verweist darauf, dass der Platz sowohl für die Anwohner/innen des Stadtteils Stühlinger als auch für das gesamte Stadtgebiet und für auswärtige Nutzer/innen attraktiv und das Spektrum bezüglich der Herkunft unterschiedlich ist. In welcher Konstellation besuchen Menschen den Stühlinger Kirchplatz? Der überwiegende Teil, nämlich 71% der Nutzer/innen, ist mit Freunden/ Bekannten und/oder Partner/innen auf dem Platz unterwegs.

Tabelle: Mit wem sind Sie jetzt hier (Mehrfachnennungen möglich)

Nutzer/innen-Konstellation	%
allein unterwegs	24
mit Freunden/Bekanntem	53
mit Partner/in	18
mit Kind/ern	13

(keine Prozentangabe, da Mehrfachnennungen möglich)

Ein Viertel der Nutzer/innen ist am Tag der Befragung allein unterwegs, drei Viertel in Begleitung. Am häufigsten besuchen Menschen den Platz mit Freunden/ Bekannten.

3.2 Anwohner/innen

Neben den soziodemographischen Angaben (Geschlecht, Alter Wohndauer, Art des Wohnverhältnisses, Haushaltszusammensetzung, Bildungs- und Erwerbsstatus) wird in diesem Abschnitt auch das Lebensgefühl im Stadtteil thematisiert.

3.2.1 Geschlecht und Alter

61% der Befragten sind Frauen, 39 % Männer. Da nur erwachsene Haushaltsmitglieder angeschrieben wurden, ist es folgerichtig, dass die Altersgruppe der unter 18 Jährigen nicht, die der 30 bis unter 45 Jährigen hingegen überproportional vertreten ist.

¹⁰ Umland z.B. Bad Krozingen, Ihringen, Emmendingen, Waldkirch, auswärts z.B. Dresden, Hamburg, Hannover, Berlin, Frankfurt, Augsburg, Ausland Strasburg, London, San Francisco, Bogota.

Tabelle: Altersverteilung

Altersverteilung	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger %
unter 18 Jahre	-	12
18 bis unter 30 Jahre	22	31
30 bis unter 45 Jahre	41	24
45 bis unter 65 Jahre	30	23
65 Jahre und älter	7	10
Insgesamt	100 (n=306)	100 (n=9202)

3.2.2 Wohndauer, Wohnform, Nähe zum Platz und Lebensgefühl

Seit wann leben die Befragten im Stühlinger, wie viele von ihnen wohnen zur Miete, wohnen sie direkt am Platz oder mehr als 150 Meter entfernt und wie gerne leben sie in Ihrem Stadtteil und in der Nähe des Stühlinger Kirchplatzes? Es zeigt sich ein nach Wohndauer sehr gemischtes Bild der Befragten: je etwa ein Drittel von ihnen wohnt seit bis zu 5 Jahren, zwischen 6 und 15 Jahren und seit über 15 Jahre im Stadtteil.

Tabelle: Wohndauer im Stühlinger

Wohndauer	Stühlinger Kirchplatz %
0 bis 5 Jahre	32
6 bis 10 Jahre	22
11 bis 15 Jahre	16
16 bis 20 Jahre	8
über 20 Jahre	22
Insgesamt	100 (n=308)

Der größte Teil der Befragten, nämlich 81% wohnen zur Miete, 19% sind Eigentümer/innen. Zwei Drittel leben in direkter Nähe zum Stühlinger Kirchplatz, d.h. bis zu 150 Meter vom Platz entfernt, ein Drittel wohnt in einer Entfernung von mehr als 150 Metern.¹¹

Tabelle: Nähe zum Platz

Nähe zum Platz	%
Direkt am Platz (bis 150 Meter)	65
In der Nähe (mehr als 150 Meter)	35
Insgesamt	100 (n=306)

¹¹ Die Auswahl der Stichprobe wurde so getroffen, dass die Entfernung nicht größer ist als 270 Meter.

Nach Altersgruppen zeigt sich, dass ältere Befragte noch etwas häufiger in der Nähe des Platzes leben als jüngere. Die Altersgruppe der 41-50 Jährigen lebt am liebsten in der Nähe des Platzes. Sehr deutlich ist das Ergebnis bezüglich des Lebensgefühls im Stadtteil. Annähernd 100% der Befragten geben an, dass sie gerne im Stühlinger leben. Die überwiegende Mehrheit von Ihnen lebt gerne in der Nähe des Stühlinger Kirchplatzes (83%). Ein Sechstel der Befragten würde gerne woanders wohnen.

Tabelle: Lebensgefühl im Stadtteil

Statement	„trifft zu“ und „trifft eher zu“ pro Statement in %
„Ich lebe gern im Stühlinger“	98 (n=289)
„Ich lebe gern in der Nähe des Stühlinger Kirchplatzes“	83 (n=246)
„Ich würde lieber woanders wohnen“	16 (n=210)

(keine Angabe von Gesamtprozenten, da Bewertung pro Statement)

3.2.3 Haushaltszusammensetzung und Bildungsstand

Ähnlich wie bei den Nutzer/innen sind in der Stichprobe die Mehrpersonenhaushalte in Bezug zur Wohnbevölkerung des Stadtbezirks deutlich überrepräsentiert.

Tabelle: Haushaltsgröße

Haushaltsgröße	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger %
mit 1 Person	26	65
mit 2 Personen	41	22
mit 3 Personen	20	7
mit 4 Personen	11	4
mit 5 und mehr Personen	3	3
Insgesamt	101 (n=306)	101 (n=5813)

Die Anzahl der Haushalte mit Kindern ist in der Stichprobe deutlich größer als in der Gesamtwohnbevölkerung, was darauf hindeutet, dass sich größere Haushalte und HH mit Kindern (noch) stärker als Einpersonenhaushalte für die Belange des Platzes interessieren.

Tabelle: Im Haushalt lebende Kinder

Kinder im Haushalt ¹²	Stühlinger Kirchplatz %	Wohnbevölkerung Alt-Stühlinger %
Haushalte mit Kindern	25	11
Haushalte ohne Kinder	75	90
Insgesamt	100 (n=429)	100 (n=5813)

Mit 86% liegt der Anteil derjenigen, die Abitur oder Fachhochschulreife haben, etwas höher als bei den Nutzer/innen des Platzes

Tabelle: Höchster allgemein bildender Schulabschluss

Art des Schulabschlusses	%
ohne Schulabschluss	1
Volks- oder Hauptschule	4
Mittlere Reife, Realschule	8
Abitur, Fachhochschulreife, polytechnische Oberschule	86
Anderer Schulabschluss	2
Insgesamt	100 (n=307)

Mit gut 70% liegt der Anteil der Berufstätigen Anwohner/innen deutlich höher als in der Wohnbevölkerung des Stadtbezirks (43%, Stadtbezirksatlas 2015, S.93).

Tabelle: Erwerbstatus

Erwerbsstatus	%
ganztags berufstätig	52
teilzeitbeschäftigt	19
geringfügig / stundenweise beschäftigt	-
in Ausbildung / Lehre / FSJ / BufDi	1
arbeitslos	1
in Rente / Pension	8
Schüler/in / Student/in	13
Hausfrau / Hausmann	2
Etwas anderes	4
Insgesamt	100 (n=296)

¹² Im Stadtbezirksatlas werden im Haushalt lebende Kinder unter 18 Jahren dargestellt, in der Befragung zum Stühlinger Kirchplatz fragen wir nach im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersangabe.

3.3 Gruppendiskussion

An den Gruppendiskussionen nahmen zehn Schlüsselpersonen aus acht Institutionen und Vereinen teil, darunter sieben Frauen und drei Männer.

Tabelle: Teilnehmer/innen Gruppendiskussionen nach Institution, Anzahl und Geschlecht

Institutionen und Vereine	Anzahl und Geschlecht
Bürgerverein Stühlinger	2 weiblich
Kontaktnetz Stühlinger Platz (aufsuchende Sozialarbeit)	1 weiblich, 1 männlich
Kommunale Kriminalprävention und „Sicheres Freiburg e.V.“	1 weiblich
Polizei-posten Freiburg Stühlinger	1 männlich
Hebelschule	1 männlich
Mütter- und Familienzentrum Klara e.V.	1 weiblich
Hans-Jakob-Realschule	1 weiblich
Elternbeiratsvorsitzende Hebelschule	1 weiblich
Anzahl gesamt	10 (7 weiblich, 3 männlich)

Die Stichprobe der Gesprächsteilnehmer/innen umfasst eine Bandbreite an Institutionen und Vereinen. Sie repräsentiert verschiedene Nutzer/innen-Gruppen des Platzes: Der Bürgerverein vertritt die verschiedenen Interessen der Anwohner/innen, die Schulvertreter/innen und die Elternbeiratsvorsitzende setzen sich für die Belange der Schüler/innen und Eltern der Schüler/innen ein, die aufsuchenden Sozialarbeiter/innen für die Belange von Menschen in prekären Lebenssituationen, die den Platz nutzen, das Mütter- und Familienzentrum Klara fokussiert insbesondere die Interessen von Kindern, Müttern und Familien. Als städtische Vertreter/innen sind Vertreter/innen der Polizei und der kommunale Kriminalprävention mit der Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit betraut und steuern wichtiges Fachwissen bei.

Alle Teilnehmer/innen sind mit der Situation und Problematik rund um den Stühlinger Kirchplatz vertraut und tragen seit mehreren Jahren zu Diskursen und Lösungsfindungen hinsichtlich der Situation auf dem Stühlinger Kirchplatz bei.

4 Ergebnisse

Unter Punkt 4 werden die Ergebnisse der drei Befragungsmodule - Nutzer/innen-Befragung, Anwohner/innen-Befragung und Gruppendiskussion – dargestellt.

4.1 Nutzungsmodalitäten und Einschätzung des Platzes

Das Wichtigste in Kürze:

- Fast alle Anwohner/innen nutzen den Stühlinger Kirchplatz (lediglich 4% nicht)
- Viele der befragten Nutzer/innen und Anwohner/innen besuchen den Platz oft.
- Die Nutzungsformen sind in beiden Gruppen sehr vielfältig und nicht auf eine Tätigkeit pro Person beschränkt.
- Das Lebensgefühl im Stühlinger wird von den Anwohner/innen positiv bewertet
- 95% der Nutzer/innen und 80% der Anwohner/innen schätzen den Platz positiv ein
- Im Vergleich zu früher werden von Anwohner/innen Verschlechterungen betont
- Anwohner/innen, die den Platz häufiger nutzen und näher am Platz wohnen, schätzen ihn positiver ein
- Wichtigste Attraktivitätskriterien für Nutzer/innen sind die zentrale Lage und die Grünflächen und deren Nutzung. Der Platz wird oft als Treffpunkt genutzt, um den Spielplatz zu besuchen und um sich zu bewegen.
- Für die Anwohner/innen steht der Markt, das draußen Sein, Bewegung und Durchqueren des Parks im Rahmen von Alltagstätigkeiten für die Attraktivität des Parks.

4.1.1 Nutzer/innen

Knapp zwei Drittel der Befragten nutzen den Platz regelmäßig, das heißt ein bis mehrmals im Monat. Ein gutes Drittel kommt eher selten.

Tabelle: Nutzungshäufigkeit

Nutzungshäufigkeit	%
nie	-
eher selten (1-5x /Jahr)	27
mehrmals (etwa 1x /Monat)	17
Öfter (als 1x /Monat)	52
Kann ich nicht sagen	4
Insgesamt	100 (n=446)

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Frequenz recht unterschiedlich ist und die Nutzungsdauer eine große Bandbreite aufweist: Viele Nutzer/innen besuchen den Platz öfter. Wie aus der untenstehenden Tabelle hervorgeht, sind sowohl eher kurze Besuche von bis zu 30 Minuten als auch mehrstündige Aufenthalte zu verzeichnen. Die am häufigsten

vorkommende Nutzungsdauer liegt bei 1-2 Stunden. Immerhin 10% der Nutzer/innen halten sich länger als 3 Stunden auf dem Platz auf.

Tabelle Nutzungsdauer

Nutzungsdauer	%
30 Minuten	22
1 Stunde	30
2 Stunde	28
3 Stunden	10
länger als 3 Stunden	10
Insgesamt	101 (n=446)

Um uns der Frage anzunähern, unter welchen Umständen und mit welcher Motivation Nutzer/innen den Stühlinger Kirchplatz aufsuchen, wollten wir wissen, ob ihr Ausflug spontan oder geplant unternommen wurde. Der Platz wird sowohl spontan als auch geplant aufgesucht, was unserer Meinung nach seine Bedeutung als urbanen öffentlichen Raum noch unterstreicht.

Tabelle: spontane oder geplante Nutzung

Spontan versus geplant	%
spontan	59
geplant	41
Insgesamt	100 (n=446)

Spontane Besuche erfolgen vor allem an Orten mit guter Erreichbarkeit bzw. solchen, die in hohem Maß funktionsoffen sind, also unterschiedliche Nutzungsformen begünstigen.¹³ Wir interpretieren das dahingehend, dass der Stühlinger Kirchplatz in den Köpfen vieler als ein städtischer Raum vorhanden ist, der gerne und ohne Planungsaufwand in Anspruch genommen wird. Zudem ist durch die zentrale Lage und die Nähe zum Bahnhof davon auszugehen, dass auch Nutzer/innen auf der Durchreise den Platz als ihnen vorher unbekanntem Aufenthaltsort nutzen. Der Zugang zum Stühlinger Kirchplatz erweist sich damit in diesem Sinne als niederschwellig.

Wie wird der Platz von den Besucher/innen genutzt? Um die Art der Nutzungen näher beschreiben zu können, stellten wir die Frage, was die Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung auf dem Platz machen bzw. vorhaben und gaben insgesamt neun Antwortkategorien vor.

¹³ Ein ähnliches Ergebnis auf die Frage nach spontan versus geplantem Besuch weist die Befragung zur Besucher/innenstruktur des Tier-Natur-Erlebnisparks Mundenhof auf: Dort erfolgen 54% der Besuche spontan, 46% der Besucher/innen planen ihren Ausflug (Kimpel 2007, S. 25).

Tabelle: Aktuelle Nutzung (Mehrfachnennungen möglich)

Aktivität	Ja-Nennungen in %
Freunde / Familie treffen	57
Spielplatz besuchen	46
Sport / Bewegung	40
Veranstaltung besuchen	23
Draußen sein	17
Durchfahren / Durchqueren	17
Leute gucken, beobachten	13
Markt besuchen	7
Sich erholen	6
sonstiges	19

(keine Angabe von Gesamtprozenten, da Bewertung pro Aktivität)

Die am häufigsten genannte Aktivität auf dem Platz, die von 57% angegeben wurde, ist das Zusammentreffen mit Freunden oder Familienmitgliedern. Fast die Hälfte von Ihnen nutzt bei ihrem Besuch den Spielplatz. Für ein knappes Viertel ist eine Veranstaltung auf dem Platz Anlass des Besuchs.

Die Antworten unter der offenen Rubrik „sonstiges, nämlich“ geben in besonderer Weise Aufschluss über die Vielfalt der Nutzungsqualität des Platzes. Knapp ein Fünftel der Befragten gaben weitere Nutzungsformen an oder präzisierten die Tätigkeit genauer.

Tabelle: Sonstige Nutzungen (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Aktivitäten	Anzahl der Nennungen (insgesamt 88 N.)
Arbeiten:	15
Veranstaltung besuchen	12
Wartezeiten überbrücken	12
Atmosphärische Tätigkeiten (z.B. schauen, aufnehmen, nachdenken)	12
Projekte durchführen	8
Essen, Pause machen	8
Durchgangsverkehr	7
Kirche	7
Weitere Tätigkeiten	7
Alles, je nach Angebot	1
(Anzahl Nennungen gesamt)	88

Folgende Tätigkeiten fallen unter die einzelnen Rubriken:

- Arbeiten: Veranstaltung durchführen oder vorbereiten, arbeiten, Umfrage durchführen, lernen, Unterrichten, Pfandflaschen sammeln
- Veranstaltung besuchen: Marktbesuch, Flohmarkt, Nostalgiemesse, CDU Sommerfest, Christopher Street Day
- Wartezeiten überbrücken: Bus oder Bahn, Mitfahrgelegenheit, Treffen
- Atmosphärische Tätigkeiten: Wege, Pflanzen und Raumaufteilung anschauen/ Atmosphäre aufnehmen/ nachdenken, Zeit vertreiben/kurz sitzen, in der Sonne sitzen/bräunen
- Projekte durchführen: Aktion „Miteinander anders sein“, Kunstprojekt Evangelische Hochschule Freiburg
- Essen, Pause machen, Frühstück
- Durchgangsverkehr: Passieren, auf dem Nachhauseweg durchgehen, etwas wegbringen
- Kirche: Gottesdienst, Kirchbesuch, -wache
- Weitere Tätigkeiten: Fotos machen, sich gegenseitig etwas vorlesen, Türme bauen, Pokemon go, Hund ausführen, Bier trinken.

Einschätzung des Platzes und der Platzqualitäten

Wie gefällt den Nutzer/innen insgesamt der Stühlinger Kirchplatz? Die Einschätzung des Platzes ist überwiegend positiv: 95% der befragten Nutzer/innen gefällt der Stühlinger Kirchplatz gut oder eher gut.

Tabelle: Wie gut gefällt es Ihnen insgesamt auf dem Stühlinger Kirchplatz?

Einschätzung	%
gut	58
eher gut	37
eher schlecht	4
schlecht	1
Insgesamt	100 (n=444)

Welche Kriterien sind nun in den Augen der Nutzer/innen besonders wichtig und machen für sie die Attraktivität des Platzes aus? Zur Erläuterung dieser Frage wurden den Nutzer/innen 14 Statements vorgelegt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Kriterien für fast alle Befragten zur Attraktivität des Platzes beitragen (erster Abschnitt der Tabelle, über 80% antworten mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“), welche für den überwiegenden Teil der Befragten Attraktivitätskriterien sind (zweiter Abschnitt, zwischen gut der Hälfte und drei Viertel der Befragten antworten mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“) und welche von weniger als der Hälfte der Befragten relevant sind (Abschnitt drei, unter 50% antworten mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“).

Tabelle: Bewertung von Attraktivitätskriterien (14 Statements) (n= Anzahl Personen mit gültigen Nennungen)

Statement	„trifft zu“ und „trifft eher zu“ pro Statement in %
„Der Platz ist zentral gelegen“	96 (n=418)
„Hier kann man gut auf dem Rasen sein“	91 (n=407)
„Es gibt viel Grünes“	89 (n=418)
„Hier treffe ich Freunde und Bekannte“	74 (n=407)
„Hier ist immer was los“	61 (n=365)
„Hier gibt es Sitzmöglichkeiten“	59 (n=395)
„Hier stört man keine Nachbarn“	58 (n=350)
„Hier gibt es Spielmöglichkeiten“	55 (n=370)
„Hier wird man in Ruhe gelassen“	49 (n=354)
„Hier kann man ungestört Alkohol trinken“	44 (n=342)
„Hier gibt es Sport- und Bewegungsmöglichkeiten“	43 (n=360)
„Hier ist es gut beleuchtet“	36 (n=315)
„Hier sind die ‚richtigen Leute‘“	34 (n=321)
„Hier muss man nicht mit Gewalt und Anpöbeleien rechnen“	29 (n=335)

(keine Angabe von Gesamtprozenten, da Bewertung pro Statement)

Die Rubrik „Sonstiges, nämlich“ beantworten 18% der Befragten.

Tabelle: Sonstige Attraktivitätskriterien (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Attraktivitätskriterien	Anzahl der Nennungen
„Hier ist es schön“:	22
Markt und Veranstaltungen	19
Entspannte Atmosphäre:	14
Kurze Wege	10
Benachbarte Infrastruktur:	6
Kritik	
Sicher am Tag, unsicher bei Nacht	9
Pöbeln, angequatscht werden, Unsicherheit	5
Fehlenden Beleuchtung	2
Alkoholproblematik	2
Mangelnde Sauberkeit	2
(Anzahl Nennungen gesamt)	91

Im Folgenden werden die Inhalte der einzelnen Attraktivitätskriterien näher benannt.

- „Hier ist es schön“: Gestaltung des Parks, schöne Bäume, Brunnen ist schön und beruhigt, attraktiver Platz für alle, Freiraum für Freiburgs Bürger, soziale Mischung, Schön mit den vielen jungen Leuten
- Markt und Veranstaltungen: Bauernmarkt, Caféstand auf dem Markt, Flohmarkt, Kirche, Nostalgiemesse, Feste
- Entspannte Atmosphäre: Entspannter Treffpunkt, kein Konsumzwang, gut zum Pause machen, Entspannung im Schatten, cooles Flair, im Park haben Leute eher Zeit, autofrei
- Kurze Wege: Weg nach Hause, nah an zu Hause, Nähe zum Bahnhof, Spielgruppe/Kindergarten in der Nähe, Zugang von vielen Seiten
- Benachbarte Infrastruktur: Cafés, Gastronomie, Geschäfte in der Nähe

Wichtigste Attraktivitätskriterien sind die zentrale Lage, die Qualität als Grünfläche und lebendiger Treffpunkt mit vielen Sitz- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Deutlich niedriger bewertet sind die Aspekte „Hier ist es gut beleuchtet“, „Hier sind die ‚richtigen Leute‘“, „Hier muss man nicht mit Gewalt und Anpöbeleien rechnen“. Auch die unter „Kritik“ gelisteten Aspekte der Rubrik „sonstiges“ verweisen auf von den Befragten benannte Mängel, die in der vergleichenden Analyse unter dem Aspekt der Sicherheit wieder aufgegriffen werden.

4.1.2 Anwohner/innen

Auch die Anwohner/innen wurden nach der Häufigkeit und der Art ihrer Nutzung des Stühlinger Kirchplatzes befragt.

Nutzungshäufigkeit

Die meisten Anwohner/innen nutzen den Stühlinger Kirchplatz, lediglich 4 % unter ihnen nutzen den Platz nie. Verglichen mit den Nutzer/innen nutzen sie ihn häufiger oft, während unter den Nutzer/innen mehr punktuelle Besuche vertreten sind. Damit ist sichergestellt, dass die Anwohner/innen in Bezug auf die Äußerungen zu Platzqualitätskriterien aus eigener Erfahrung sprechen.

Tabelle: Nutzungshäufigkeit

Nutzungshäufigkeit	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
nie	4	-
eher selten (1-5x /Jahr)	14	27
mehrmals (etwa 1x /Monat)	12	17
Öfter (als 1x /Monat)	67	52
Kann ich nicht sagen	3	4
Insgesamt	100 (n=306)	100 (n=450)

Die Nutzungshäufigkeit ist in der Altersgruppe der über 30 Jährigen höher als bei den Anwohner/innen unter 30.

Art der Nutzung

Die Frage nach der Art der Nutzung wurde in der Anwohner/innen-Befragung als offene Frage gestellt. Zur Nutzung des Platzes wurden von insgesamt 268 Personen (entspricht 87% der Stichprobe) Angaben gemacht. Die kategorisierten Antworten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle: Art der Nutzung (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Aktivitäten	Anzahl der Nennungen
Markt besuchen	151
Draußen sein	82
Sport / Bewegung	82
Durchfahren / Durchqueren	74
Spielplatz besuchen	50
Veranstaltungen besuchen	41
Sich erholen	26
Freunde / Familie treffen	20
Lesen	10
Spielen	10
Sonstiges (Kirche angucken (2), lernen (2))	4
(Anzahl Nennungen gesamt)	509

- Die favorisierte Tätigkeit der Anwohner/innen ist der Besuch des Bauernmarktes. Einige unter Ihnen heben den Caféstand auf dem Markt hervor.
- Draußen sein: Hierunter sind die Äußerungen auf der Wiese oder Bank/ in der Sonne Sitzen oder liegen und Picknicken subsumiert
- Die Rubrik Sport und Bewegung umfasst als deutlich häufigste Nennung Spazieren gehen/ einen Spaziergang machen. Weitere Nennungen sind Tischtennis spielen, Sport allgemein, Fußball spielen, Frisbee, Joggen, Fahrrad fahren, Inliner und Yoga
- Die Rubrik Spielplatz besuchen hat keine Unterkategorien
- Die Rubrik Veranstaltungen besuchen beinhaltet Veranstaltungen allgemein, Flohmarkt, Messe, Kirche und 1. Mai-Demo
- Unter „sich erholen“ fallen Nennungen wie „Chillen“, „mich entspannen“, „ausruhen“ sowie entspannt Pause machen oder etwas essen oder trinken
- Die Rubrik Freunde/ Familie treffen hat keine Unterkategorien, ebenso wenig die Kategorien Lesen und Spielen

Vergleicht man die Aktivitäten der Anwohner/innen mit denen der Nutzer/innen, so wird deutlich, dass die Hauptaktivitäten der Anwohner/innen der Marktbesuch und die niederschwellige Nutzung des draußen Seins sind, wohingegen die befragten Nutzer/innen den Park am häufigsten als Treffpunkt und für den Besuch des Spielplatzes nutzen. Die Rubrik Sport und Bewegung hat für beide Gruppen den gleichen Stellenwert. Nicht verwunderlich ist, dass die Anwohner/innen den Park noch häufiger durchqueren als andere Nutzer/innen.

Die Nutzungsformen sind insgesamt gesehen in beiden Gruppen sehr vielfältig und – das lassen die Mehrfachnennungen erkennen – nicht auf eine Tätigkeit pro Person beschränkt. Insbesondere viele der Anwohner/innen machen Mehrfachnennungen bei der Frage nach der Nutzung, was den Wert des Parks als Lebens- und Naherholungsraum unterstreicht.

Einschätzung des Platzes

In einem Vergleich der Bedingungen auf dem Platz – bewertet werden sollten die aktuellen Bedingungen im Vergleich zu der Situation vor 10 Jahren – zeigt sich, dass diejenigen, die einen Vergleich ziehen können (n=186) den Platz im Rückblick deutlich positiver einschätzen:

Tabelle: Einschätzung der Bedingungen auf dem Platz durch die Anwohner/innen

	heute %	vor 10 Jahren %
sehr gut/gut	17	54
teils/teils	49	36
schlecht/sehr schlecht	34	10
Insgesamt	100 (n= 308)	100 (n= 186)

Der überwiegende Teil der Anwohner/innen (90% derer, die den Vergleich ziehen können) bewertet die damaligen Bedingungen auf dem Platz als sehr gut oder gut. Demgegenüber werden die aktuellen Bedingungen von 66% der Befragten positiv eingeschätzt, ein Drittel bewertet sie als schlecht oder sehr schlecht.

Tabelle: Wie gut gefällt es Ihnen insgesamt auf dem Stühlinger Kirchplatz?

Einschätzung	%
gut	28
eher gut	52
eher schlecht	17
schlecht	2
Insgesamt	99 (n=303)

Sehr aussagekräftig ist, dass trotz dieser Einschätzung 80% der Befragten bekunden, dass es ihnen insgesamt gut oder eher gut auf dem Stühlinger Kirchplatz gefällt. Das Ergebnis weist

darauf hin, dass der Platz trotz der von einem Teil benannten verschlechterten Bedingungen in hohem Maß als Identität stiftend erlebt wird.

Differenziert nach soziodemographische Merkmalen ist festzuhalten, dass

- ältere Anwohner/innen den Platz positiver bewerten als jüngere
- diejenigen positiver bewerten, die den Platz häufig nutzen
- diejenigen positiver bewerten, die nah am Platz wohnen. Diese Gruppe bewertet auch die Sicherheit des Platzes positiver als diejenigen, die etwas weiter entfernt leben.
- kein Unterschied in der Zufriedenheit nach den Merkmalen Geschlecht, Kinder im Haushalt und Wohnform (Miete/ Eigentum) auszumachen ist
- bei hoher Zufriedenheit mit dem Platz eher die Bereitschaft zur Teilnahme an Mitmachangeboten besteht
- die Zufriedenheit mit dem Platz aber keinen Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft an einem Workshop hat.

4.2 Vergleichende Analyse der Anwohner/innen und Nutzer/innen-Perspektive

Das Wichtigste in Kürze:

- Die Anwohner/innen und Nutzer/innen weisen in ihren Einschätzungen zur Wichtigkeit von Qualitätskriterien viele Gemeinsamkeiten auf
- Sauberkeit, Sicherheit, Erholungswert und Lebendigkeit werden von den Befragten als wichtigste Qualitätskriterien benannt. Sicherheit und Sauberkeit werden als am stärksten defizitär eingestuft
- Den Erholungswert erleben die Anwohner/innen als eingeschränkt, die sanitären Einrichtungen stärker die Nutzer/innen.
- Gute Bedarfsdeckung liegt für Freizeitmöglichkeiten, Begegnung zwischen jung alt, Lebendigkeit, Lärmverträglichkeit und die Begegnung verschiedener Kulturen vor
- Der überwiegende Teil der Befragten wünscht sich, dass der Stühlinger Kirchplatz in seiner jetzigen Form erhalten bleibt
- Vor allem die Anwohner/innen wünschen sich weitere Veranstaltungen, darunter am häufigsten Konzerte, Feste, Messen, Märkte, Kultur und (Klein-) Kunst, aber auch Angebote für Kinder/Familien und gemeinschaftliche und politische Veranstaltungen
- Anzahl, Art und Diversität der angeregten Veranstaltungen zeigen den sozialen Geist, den sowohl Anwohner/innen als auch Nutzer/innen am Stühlinger Kirchplatz schätzen
- Beliebtester Aufenthaltsort im Park ist die Wiese, gefolgt von Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten rund um den Brunnen und bei der Kirche
- Am unangenehmsten empfunden werden Orte in der Nähe der Kirche und unter der Brücke. Dies ist vor dem Hintergrund zu lesen, dass diese Orte abends und nachts Bedenken auslösen und dass mit ihnen bestimmte Nutzer/innengruppen, nämlich Dealer und Betrunkene assoziiert werden

- Insgesamt wird problematisches Verhalten deutlich häufiger von Anwohner/innen beobachtet und erlebt, was auch dadurch begründet ist, dass diese sich stärker auf den Abend und die Nacht beziehen
- Am häufigsten erleben die Befragten, dass auf dem Platz gedealt wird, dort stark betrunkene Menschen anzutreffen sind und es zu Beleidigung und Anpöbeleien kommt
- Die Anwohner/innen schätzen den Platz deutlich häufiger als unsicher ein. 31% der Anwohner/innen und 87% der Nutzer/innen halten den Platz für sicher oder eher sicher. Jüngere Menschen fühlen sich sicherer als ältere Menschen
- Der am häufigsten angegebene Grund für Unwohlsein und Unsicherheit ist der Drogenhandel, die Präsenz und das Verhalten von Dealern auf dem Platz.
- Die Befragten beider Untersuchungen zeigen große Bereitschaft zur Mitwirkung: Die Hälfte von ihnen hat Interesse an Mitmachangeboten, ein Drittel erklärt sich zur Mitwirkung an Planungsworkshops bereit. Die Bereitschaft zur Mitwirkung ist in den Stichproben annähernd gleich verteilt.

4.2.1 Einschätzung der Platzqualitäten nach Aspekten

Zur Einschätzung unterschiedlicher Platzqualitäten wurden den Befragten zehn Aspekte vorgelegt, die sie dahingegen bewerten sollten, ob sie sie für wichtig oder unwichtig halten und ob sie ihrer Meinung nach in ausreichendem Maß auf dem Platz vorhanden sind („Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Aspekte wichtig finden und ob sie Ihrer Meinung nach ausreichend vorhanden sind“).

Wichtigkeit und Bedarfsdeckung der abgefragten Aspekte

(Anteil „wichtig“ in Prozent, Anteil ausreichend vorhanden in Prozent in Klammern)

Tabelle: Wichtigkeit und Bedarfsdeckung

Aspekte	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
Sauberkeit	98 (43)	97 (72)
Sicherheit	98 (25)	93 (54)
Erholungswert	91 (59)	91 (59)
Lebendigkeit	87 (89)	77(93)
Lärmverträglichkeit	69 (69)	70(79)
Begegnung versch. Kulturen	62 (55)	72(84)
Sanitäre Einrichtungen	58 (27)	74(20)
Begegnung jung alt	58 (55)	59(63)
Versch. Freizeitmöglichkeiten	46 (64)	63(82)
Gastronomie	54 (38)	52(47)
Insgesamt	(n=309)	(n=450)

Die Anwohner/innen und Nutzer/innen weisen in ihren Einschätzungen zur Wichtigkeit von Qualitätskriterien viele Gemeinsamkeiten auf. Sauberkeit, Sicherheit, Erholungswert und Lebendigkeit werden von den Befragten als wichtigste Qualitätskriterien benannt.

Tabelle: Grad der Bedarfsdeckung (positive und negative Abweichung von der Wichtigkeit in Prozentpunkten; -- stark defizitär, - leicht defizitär, ~ neutral, + gute Bedarfsdeckung)

Aspekte	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
Sicherheit	-- (- 73)	-- (- 39)
Sauberkeit	-- (- 55)	-- (- 25)
Erholungswert	-- (- 32)	+ (+2)
Lebendigkeit	+ (+ 2)	+ (+16)
Lärmverträglichkeit	(+/- 0)	+ (+ 9)
Begegnung versch. Kulturen	~ (- 7)	+ (+12)
Sanitäre Einrichtungen	-- (- 31)	-- (- 54)
Begegnung jung alt	+ (+ 3)	+ (+ 4)
Versch. Freizeitmöglichkeiten	+ (+ 18)	+ (+19)
Gastronomie	- (-16)	~ (- 5)

Sicherheit und Sauberkeit werden als am stärksten defizitär eingestuft. Die Bewertung dieser Kriterien fällt bei den Anwohner/innen wesentlich deutlicher aus als bei den Nutzer/innen.

Unterteilt man die Grade der Bedarfsdeckung in drei Stufen, so zeigt sich folgendes Bild:

Gute Bedarfsdeckung: Versch. Freizeitmöglichkeiten, Begegnung jung/ alt, Lebendigkeit
Lärmverträglichkeit, Begegnung verschiedene Kulturen

Leicht defizitär: Gastronomie (für Anwohner/innen)

Stark defizitär: Sicherheit, Sauberkeit (stärker für Anwohner/innen), Erholungswert
(ausschließlich für Anwohner/innen), sanitäre Einrichtungen (stärker für Nutzer/innen)

Konzeptionelle Kriterien

Wie viele der Befragten wünschen sich, dass der Platz in seiner jetzigen Form erhalten bleibt? Mit dieser Frage wird eine zentrale Stellungnahme zum Charakter des Platzes erhoben. Eine weitere Frage zum Charakter des Platzes ist, wie viel Zustimmung oder Ablehnung die regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen erhalten.

Die Ergebnisse zeigen eine klare Zustimmung zur bisherigen Form des Platzes, die in beiden Stichproben in ähnlicher Art geäußert wird: Der überwiegende Teil der Befragten wünscht sich, dass der Stühlinger Kirchplatz in seiner jetzigen Form erhalten bleibt.

Auch die Veranstaltungen finden bei vielen Befragten Zuspruch. Mit einem Anteil von 65% derer, die die derzeitigen Veranstaltungen wichtig oder eher wichtig finden, positionieren sich die Anwohner/innen noch deutlicher für die Veranstaltungen als die Nutzer/innen.

Tabelle: Konzeptionelle Kriterien

	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
Inwieweit sind Sie dafür,...	„wichtig“, „eher wichtig“	„wichtig“, „eher wichtig“
dass der Stühlinger Kirchplatz in seiner jetzigen Form erhalten bleibt?	84	88
dass regelmäßig Veranstaltungen auf dem SKP stattfindenden?	65	56

Die Ergebnisse auf die Frage ob weitere Veranstaltungen gewünscht werden, zeigen ebenfalls den Trend, dass sich die Anwohner/innen häufiger mehr Veranstaltungen wünschen als die Nutzer/innen.

Tabelle: Veranstaltungen

Hätten Sie gerne mehr Veranstaltungen?	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
ja	43	31
nein	37	52
weiß nicht	19	17
<i>Insgesamt</i>	99 (n=309)	100 (n=450)

Art der Veranstaltungen

Sowohl die Anwohner/innen als auch die Nutzer/innen wurden danach befragt, welche zusätzlichen Veranstaltungen sie sich wünschen, falls sie die vorangehende Frage mit ja beantwortet hatten.¹⁴

Tabelle: Gewünschte Veranstaltungen (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Art der Veranstaltung	Anwohner/innen (Nennungen)	Nutzer/innen (Nennungen)
Konzerte, Musik, Tanz	60	71
Feste, Hocks, Messen, Märkte	70	33
Kultur und (Klein-)Kunst	37	40
Angebote für Kinder und Familien	28	13
Gemeinschaftliche und politische Veransth.	26	18
Sportveranstaltungen	4	4
Anzahl Nennungen gesamt	225	179

Im Folgenden werden die Kategorien inhaltlich erläutert und falls vorhanden unterschiedliche Gewichtungen in den Interessen der Anwohner/innen und Nutzer/innen benannt:

- **Konzerte, Musik, Tanz:** Hierunter fallen Konzerte, Musik, Tanz, Bands, DJs, Festivals, Raves und kleine Konzerte. Konzerte, Musik und Tanz allgemein werden häufiger von den Anwohner/innen gewünscht, Bands, DJs und Raves häufiger von den Nutzer/innen benannt. Die Kategorie ist insgesamt unter den Anwohner/innen und den Nutzer/innen etwa gleich stark vertreten.
- **Feste, Messen, Märkte:** Wird deutlich häufiger von den Anwohner/innen benannt. Beinhaltet Feste, Hocks (vor allem Feuerwehrohock), Flohmärkte, die nochmals häufiger von den Anwohner/innen gewünscht werden), sowie weitere Märkte, Messen und einen alternativen Weihnachtsmarkt.
- **Kultur und (Klein-)Kunst:** Wird von Anwohner/innen und Nutzer/innen in etwa gleich häufig benannt und beinhaltet Theater, Kleinkunst (z.B. Magier, Kunstausstellung, Theater auf kleiner Bühne). Die Nutzer/innen bekunden großes Interesse an Freiluft-Kino und public viewing. Weitere Nennungen sind Kunst und Kultur allgemein, Chor, Lesungen, ein Kulturfest und kulinarische Veranstaltungen.
- **Angebote für Kinder/Familien:** Der Wunsch nach kinder- und familienfreundlichen Angeboten wird deutlich häufiger von den Anwohner/innen geäußert. Benannt werden Kinderprogramm, Spielmobil, Familienfeste bzw. familiäre Angebote. Eine Nennung bezieht sich auf spezielle Angebote für ältere Menschen.
- **Gemeinschaftliche und politische Veranstaltungen:** Beinhaltet, ebenfalls häufiger von Anwohner/innen benannt, Nachbarschaftstreffs, Stadtteilaktivitäten, Generationen

¹⁴ Auf die offen gestellte Frage antworteten 122 Anwohner/innen (entspricht 40% der Befragten) mit insgesamt 225 Nennungen und 125 Nutzer/innen (entspricht 28% der Befragten) mit insgesamt 179 Nennungen.

übergreifende Treffen, Begegnungsangebote, Infoveranstaltungen zu politischen Themen und Workshops. Von den Nutzer/innen werden Feste mit Integrationsarbeit, Menschenrechtskundgebungen, Bürgerinitiative, Treff und Volksküche angesprochen.

- Sportveranstaltungen: Sport- und Bewegungsfeste, Volleyball-Turnier, Angebote für Thai Chi, Yoga, Meditation und Modellflug.

Die Anzahl, Art und Bandbreite der gewünschten Veranstaltungen zeigen den sozialen Geist, den sowohl Anwohner/innen als auch Nutzer/innen am Stühlinger Kirchplatz schätzen, erhalten und erweitern wollen. Bei vielen der gewünschten Aktivitäten wurde angemerkt, dass sie frei zugänglich, nicht oder nicht in erster Linie kommerziell sein und für einen sozialen Zweck stattfinden sollen. Neben Spaß und Unterhaltung ist bei vielen Befragten der Wunsch nach Begegnung, Austausch, Gemeinschaftlichkeit und Toleranz als Leitmotiv zu erkennen.

Welche Veranstaltungen werden nicht gewünscht bzw. als störend empfunden? Diese Frage wurde ausschließlich den Anwohner/innen gestellt. Angabe machten 30 Personen (entspricht 10% der Stichprobe) mit insgesamt 36 Nennungen.

Tabelle: Störende Veranstaltungen (Mehrfachnennungen möglich)

Art der Veranstaltung	Anwohner/innen (Nennungen)
Alles, was zu laut ist, laute Musik	27
Wahlkampfveranstaltungen	4
Sonstiges ¹⁵	5
Anzahl Nennungen gesamt	36

Als störend wahrgenommen werden laute Veranstaltungen. Auch Wahlkampfveranstaltungen und hier insbesondere Kundgebungen der AfD werden moniert.

¹⁵ Unter „Sonstiges“ fallen mit je einer Nennung Markt, Flohmarkt, Jahrmarkt, Zelt und Karussell auf der nostalgischen Messe und die Anmerkung, dass der Rasen durch Veranstaltungen beschädigt werde.

4.2.2 Sicherheitsempfinden und Gefahren

Als Einstieg in das Thema Sicherheit wurde zunächst nach besonders angenehmen und besonders unangenehmen Orten gefragt.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten beider Stichproben machen Angaben zu besonders gemochten Stellen. Die Anwohner/innen geben deutlich häufiger an, bestimmte Stellen als unangenehm und/oder bedrohlich zu erleben.

Tabelle: Bevorzugte und unangenehme Orte

	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
	„ja“	„ja“
Gibt es hier eine Lieblingsstelle, die Sie besonders mögen?	43	47
Gibt es eine Stelle, die Sie als unangenehm und/ oder bedrohlich empfinden?	78	52

Mit einer offenen Frage sollte genauer bestimmt werden, um welche Orte es sich dabei jeweils handelt. Angaben zur Frage nach besonders gemochten Orten machten 127 Anwohner/innen (41%) mit 174 Nennungen und 207 Nutzer/innen (46%) mit 223 Nennungen.

Tabelle: Besonders gemochte Orte (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Besonders gemochte Orte	Anwohner/innen (Nennungen)	Nutzer/innen (Nennungen)
auf der Wiese	48	85
beim Brunnen	39	46
unter Bäumen / im Schatten	42	26
bei der Kirche	10	32
auf dem Markt	17	16
auf dem Spielplatz	10	10
sonstige Orte	5	8
Anzahl Nennungen gesamt	171	223

Der beliebteste Aufenthaltsort ist die Wiese, gefolgt von Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten rund um den Brunnen und bei der Kirche. Die Anwohner/innen halten sich weniger gerne auf der Wiese und bei der Kirche auf als die Nutzer/innen.

Auf die Frage nach Orten, die sie als besonders unangenehm und/ oder bedrohlich empfinden, antworteten 227 Anwohner/innen (entspricht 73%) mit 336 Nennungen und 220 Nutzer/innen (entspricht 49%) mit 260 Nennungen. Von beiden Befragten-Gruppen deutlich am unangenehmsten empfunden werden Orte in der Nähe der Kirche und unter der Brücke. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu lesen, dass diese Orte abends und nachts Bedenken

auslösen und mit ihnen bestimmte Nutzergruppen, nämlich Dealer und Betrunkene, assoziiert werden.

Tabelle: Unangenehm und/oder bedrohliche Orte (offenen Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Unangenehme und/oder bedrohliche Orte	Anwohner/innen (Nennungen)	Nutzer/innen (Nennungen)
an der / um die Kirche	89	76
bei / unter der Brücke	81	74
Abends / nachts (ohne Ortsangabe)	49	18
Dealer, Betrunkene, aggressive Menschen	49	12
am Brunnen	27	15
Bouleplatz	21	38
Tischtennisplatten	8	17
Sonstiges ¹⁶	12	10
Anzahl Nennungen gesamt	336	260

Mir einer weiteren Frage wurde erhoben, welches Verhalten die Befragten in den vergangenen 12 Monaten beobachtet und was davon ihnen selbst passiert ist. Dafür wurden insgesamt 6 Szenarien vorgegeben.

Tabelle: Einschätzung von Gefahren („gesehen“ und „selbst erlebt“)

„Haben Sie während der letzten 12 Monate Folgendes auf dem Stühlinger Kirchplatz ...“	Anwohner/innen %		Nutzer/innen %	
	gesehen	selbst erlebt	gesehen	selbst erlebt
Person, die gedealt hat (mir wurden Drogen angeboten)	86	53	49	25
Person, die zu betrunken ist um zu laufen (wurde unter „selbst erlebt“ nicht erhoben)	79	-	59	-
Person, die andere beleidigt/anpöbelt (Bin beleidigt/angepöbelt worden)	78	36	51	13
Person, die harte Drogen konsumiert (wurde unter „selbst erlebt“ nicht erhoben)	31	-	33	-
Schlägerei (war beteiligt an einer Schlägerei)	43	3	24	2
Sexuelle Belästigung (z.B. Begrapschen) (bin sexuell belästigt worden)	17	7	7	2
Insgesamt				

¹⁶ Haltestelle, Spielplatz, Nordseite, Schulhof, Wege, Wiese.

- Insgesamt wird problematisches Verhalten deutlich häufiger von Anwohner/innen beobachtet und erlebt, was sicher auch damit zu tun hat, dass diese den Platz häufiger abends und nachts erleben.
- Am häufigsten erleben die Befragten, dass auf dem Platz gedealt wird, dort stark betrunkene Menschen anzutreffen sind und es zu Beleidigung und Anpöbeleien kommt
- Über die Hälfte der Anwohner/innen hat im Laufe eines Jahres erlebt, dass ihnen Drogen angeboten wurden, bei den Nutzer/innen ist es ein Viertel.
- Ein Drittel der Anwohner/innen und 13% der Nutzer/innen geben an, selbst beleidigt oder angepöbelt worden zu sein.
- Ein knappes Drittel der Befragten gibt an, innerhalb eines Jahres Personen gesehen zu haben, die harte Drogen konsumieren. Obwohl der Stühlinger Kirchplatz sicher als Ort mit hartem Drogenkonsum einzuschätzen ist, ist zu vermuten, dass einige Befragte den Begriff „harte Drogen“ in Abgrenzung zu legalen Drogen wie Alkohol und Zigaretten definieren und auch z.B. Haschisch und Cannabis-Konsum darunter verstehen.¹⁷
- Auch Schlägereien werden von einem größeren Teil der Befragten beobachtet (Anwohner/innen 43%, Nutzer/innen 24%).

Bezüglich der Einschätzung der Sicherheit unterscheiden sich die Angaben der Anwohner/innen und der Nutzer/innen stark: Halten 49% der Nutzer/innen den Platz für sicher, so geben dies lediglich 4% der Anwohner/innen an. Insgesamt erleben 87% der Nutzer/innen den Platz als sicher oder eher sicher, wohingegen dies nur für 31% der Anwohner/innen zutrifft.

Tabelle: Für wie sicher halten Sie den Stühlinger Kirchplatz?

	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
sicher	4	49
eher sicher	27	38
weniger sicher	41	12
unsicher	28	1
Insgesamt	100 (n=293)	100 (n=436)

Dabei ist zu bedenken, dass die überwiegende Anzahl der Befragungen der Nutzer/innen am Tag durchgeführt wurden, während sich viele der Aussagen der Anwohner/innen – wie auch aus den Ergebnissen der folgenden Tabelle zu den Gründen für die Sicherheitseinschätzung hervorgeht – auf die Abend- und Nachtstunden beziehen. Es ist zu vermuten, dass das Sicherheitsempfinden darüber hinaus auch auf unterschiedlichen Wertevorstellungen beruht: Möglicherweise nehmen jüngere Nutzer/innen, die eine größere Risikobereitschaft haben als ältere Nutzer/innen, Vorfälle seltener als bedrohlich wahr.

¹⁷ Es gibt keine eindeutig Definition des Begriffs „harte Droge“. Gemeinhin werden Rauschmittel wie Heroin, Kokain bzw. Crack, und Methamphetamin als solche bezeichnet.

Es zeigen sich folgende Trends:

- Die Anwohner/innen schätzen den Platz deutlich häufiger als unsicher ein
- Ihre Beurteilung unterscheidet sich nur geringfügig danach, wie nah sie am Platz wohnen: Diejenigen, die direkt am Platz wohnen, beurteilen etwas positiver
- Jüngere Anwohner/innen fühlen sich sicherer als ältere
- Die Einschätzung der Sicherheit hat keinen Einfluss auf Mitmachaktionen und kaum Einfluss auf die Bereitschaft, an einem Workshop teilzunehmen
- Je höher der Bildungsstand, desto positiver die Einschätzung der Sicherheit
- Menschen mit Kindern und Eigentümer/innen bewerten die Sicherheit kritischer als Menschen ohne Kinder und Mieter/innen
- Anwohner/innen, die direkt am Platz wohnen, bewerten etwas positiver
- Es gibt keinen Unterschied in der Sicherheitseinschätzung nach Geschlecht

Gründe für die Sicherheitseinschätzung¹⁸

Tabelle: Gründe für Sicherheitseinschätzung (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Übergeordnete Kategorien	Anwohner/innen (Nennungen)
Drogen, viele Dealer	95
Hinweis auf Gefahren abends und nachts	78
Keine negativen Erfahrungen	64
Belästigung von Gruppen von Menschen	60
Betrunkene / Alkoholproblematik	42
Gewaltdelikte, Kriminalität, Bedrohung	33
Belästigung von Frauen	27
Medienberichterstattung	14
Polizei sorgt nicht für Ordnung	13
Beleuchtung und Sauberkeit	12
Verbesserung der Situation	10
Sicherheit durch Präsenz anderer Menschen	5
Hohes Polizeiaufgebot schafft Unsicherheit	5
Anzahl Nennungen gesamt	458

Der am häufigsten angegebene Grund für Unwohlsein und Unsicherheit ist der Drogenhandel, die Präsenz und das Verhalten von Dealern auf dem Platz. Augenscheinlich ist, dass das Sicherheitsempfinden in starkem Maß abhängig von der Tageszeit ist: Viele Äußerungen beziehen sich darauf, dass der Platz abends und nachts unangenehm oder bedrohlich empfunden wird, wohingegen dies tagsüber nicht in gleichem Maße der Fall ist. An dritter

¹⁸ Liegt nur für Anwohner/innen vor. 266 Personen (entspricht 86% der Stichprobe) machen insgesamt 458 Nennungen.

Stelle stehen Nennungen, die sich positiv zum Sicherheitsempfinden äußern. In fast gleich starkem Ausmaß fühlen sich Befragte vom Vorhandensein und Verhalten verschiedener Menschengruppen negativ beeinträchtigt.

Im Folgenden werden für die Rubriken jeweils einige Beispiele angegeben:

- Illegale Drogen: „Aufdringliche Dealer, die auch Kinder ansprechen“
- Hinweis auf Gefahren und Unsicherheiten abends und nachts „Bei Dunkelheit ist es extrem unangenehm, den Platz zu überqueren“ „Bei Dunkelheit mache ich einen großen Bogen“ „Der Platz ist tagsüber sehr sicher, nachts wegen Drogenhandel nicht“
- Keine negativen Erfahrungen „Ich fühle mich auf dem Platz so sicher wie an den meisten Stellen der Stadt“, „Die Möglichkeit, unangenehme Situationen zu erleben gibt es überall“, „Mir ist nie etwas passiert“
- Alkoholkonsum, Betrunkene (Konsum, Verhalten) „Alkoholkonsum im Übermaß und aggressives Verhalten“
- Belästigung von Gruppen von Menschen: „Ansammlung von bedrohlich wirkenden Menschen/Männern“, „Dunkle Gestalten“, „Anpöbeln, Geschrei, Glasscherben“
- Gewalt, Kriminalität, Bedrohung „Diebstahl meiner Tasche am Kinderspielplatz“
- Belästigungen von Frauen: „Belästigungspotenzial, vor allem für Frauen“ „Man wird als Frau oft von Männern angesprochen“
- Beleuchtung und Sauberkeit: „Dreckecken“, „An manchen Stellen liegt sehr viel Müll“, „Die Beleuchtung könnte noch besser sein“
- Polizei (sorgt nicht für Ordnung): „Die Polizei ist vor Ort, kann aber die Lage nicht beruhigen“
- Berichterstattung Medien „Medienberichte“, „Viel in der Presse gelesen“, „negative Presseberichte“
- Beleuchtung, Sauberkeit: „Fehlende Beleuchtung an manchen Stellen“
- Sicherheit durch Präsenz anderer Menschen „Man ist nie allein, die Leute an der Boulebahn scheinen ein wenig aufzupassen“ „Genug Passanten und Licht, um sich sicher zu fühlen“
- Situation hat sich gebessert (durch bessere Beleuchtung, Polizeipräsenz, Security, Sozialarbeiter/innen), „Mittlerweile durch hohe Polizeipräsenz wieder sicher“

4.2.3 Verbesserungsvorschläge

Es machen 51% der Nutzer/innen (228 Personen) und 54% der Anwohner/innen (167 Personen) Verbesserungsvorschläge. Insgesamt wurden 625 inhaltliche Äußerungen kategorisiert. Die Fülle der gegebenen Antworten weist darauf hin, wie stark die Bereitschaft sowohl der Anwohner/innen als auch der Nutzer/innen ist, sich mit Strategien zur Verbesserung der Situation auf dem Stühlinger Kirchplatz zu beschäftigen.

Aus den Antworten auf die offen gestellte Frage wurden sieben übergeordnete Kategorien gebildet, die in der nachfolgenden Tabelle in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen dargestellt sind. Daran anschließend wird jede der sieben Oberkategorien erläutert.

- Der mit Abstand am häufigsten thematisierte Bereich für Verbesserungsvorschläge betrifft Sicherheit und Sicherheitskonzepte.
- Weitere Bereiche, die Anwohner/innen und Nutzer/innen stark beschäftigen, sind Ausstattung und Sauberkeit des Parks.

Tabelle: Verbesserungsvorschläge (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Übergeordnete Kategorien	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Sicherheit/-Konzepte	114	94
Ausstattung/ Gestaltung	59	68
Sauberkeit	54	76
Angebote /Maßnahmen	37	50
Gastronomie	26	22
Haltung der Menschen	6	9
Platz soll/ kann so bleiben	4	8
Anzahl Nennungen gesamt	300	325

Da Aspekte zur Verbesserung der Sicherheit von den Befragten am häufigsten angeführt wurden, werden die darunter zusammengefassten Unterkategorien ausführlich dargestellt.

Tabelle: Sicherheit (Anzahl der Nennungen Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Sicherheit	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Präsenz / Kontrolle	62	43
• mehr Polizei/ Sicherheitspersonal	40	16
• weniger Polizei /Kontrolle	5	5
• Art der Kontrolle	-	3
• mehr Bürgerpräsenz/ Bürgerverein	3	8
• mehr Sozialarbeit/ Quartiersarbeit	7	7
• keine Sozialarbeit	1	-
• Menschen vom Platz verweisen	-	2
• Videoüberwachung (nachts)	6	2
(noch) bessere Beleuchtung	20	27
Drogenhandel u. Konsum	16	10
• Härtere Verfolgung	12	5
• Drogenkonzepte entwickeln	4	5
Sicherheitskonzepte	6	8
mehr Sicherheit (allgemein)	10	6
Anzahl Nennungen gesamt	114	94

Die häufigste Nennung, vor allem von Seiten der Anwohner/innen ist der Wunsch nach mehr Polizei und Sicherheitspersonal. Interessant ist, dass die Rangordnung der Themen für beide Stichproben ähnlich gewichtet ist. Zudem fällt auf, dass die Verbesserungsvorschläge – insbesondere die unter der Rubrik Präsenz und Kontrolle – teilweise widersprüchlich sind. Im Folgenden werden einige Beispiele angeführt (A = Anwohner/in, N = Nutzer/in):

- Präsenz und Kontrolle: „Die Stadtverwaltung und die Polizei sind gefordert“ (N), „Auch nachts Sicherheitsdienst“ (A), „Mehr Kontrolle, nicht nur Polizei“ (N), „Polizeipräsenz hat Wirkung gezeigt“ (A), „Keine rassistischen Polizeikontrollen, mehr Fingerspitzengefühl“ (N), „Mehr Sozialarbeiter, die Kontakt zu den Problemgruppen suchen“ (A), „Mehr Präsenz der Bürger und Verantwortlichen auf dem Platz“ (N), „Stadt soll mehr investieren und ein Problem-Ursachen-Konzept erstellen“ (A), „Nutzer-, Unterstützer-, Träger – übergreifende Kooperation“ (N)
- Drogenhandel und -Konsum: „Dealer härter verfolgen“ (A) „Schule und Drogenszene trennen“ (N) „Sicherer Drug-Use“ (N)
- Sicherheitskonzepte: „Weiterhin gutes Sicherheitskonzept“ (N), „Ein Konzept für das Zusammenwirken aller erarbeiten“ (A),
- Mehr Sicherheit allgemein: „Der Platz soll wieder für alle Menschen ohne Angst begehbar sein“ (A)

Folgende Aspekte können für die Kategorie „Ausstattung/ Gestaltung“ unterschieden werden:

Tabelle: Ausstattung/ Gestaltung (Anzahl der Nennungen Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Ausstattung / Gestaltung	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Mehr Pflege der Grünflächen:	21	17
Mehr Sitzmöglichkeiten:	16	25
Infrastruktur für Aktivitäten:	9	15
Umgestaltung Treppenaufgang	5	-
Mehr Kunst auf dem Platz	2	5
Fahrradständer	1	4
Sonstiges	5	2
Anzahl Nennungen gesamt	59	68

Es wird deutlich, dass vor allem ein Interesse an der Pflege der Grünflächen und einer größeren Anzahl an Sitzmöglichkeiten und weiterer Möblierung besteht.

- Mehr Pflege der Grünflächen: hierunter fallen die Aspekte bessere Grünpflege, Gebüsch auflichten, mehr Pflanzen und Blumen
- Mehr Sitzmöglichkeiten: meint das Angebot an Bänken, Tischen, Bühnen
- Infrastruktur für Aktivitäten: Trimm-Dich, Volleyball, Basketballkorb, Sportgeräte für Senior/innen, Tischtennisplatte, Ball- und Bouleplatz instand setzen
- Sonstiges: Spielplatz vergrößern, Fuß- und Fahrradstreifen, Brunnen restaurieren

Die folgenden Aspekte wurden zur Verbesserung der Sauberkeit angeführt:

Tabelle: Sauberkeit (Anzahl der Nennungen Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Sauberkeit	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Toiletten	24	44
mehr Sauberkeit allgemein	19	5
Mehr Mülleimer	6	11
Brunnen sauber halten	4	4
Aschenbecher	-	2
Treppe zur Brücke	1	1
Anzahl Nennungen gesamt	54	76

Insbesondere für die Nutzer/innen kommt der Verbesserung der Ausstattung mit sanitären Einrichtungen ein besonderer Stellenwert zu. Mehr Sauberkeit allgemein fordern eher die Anwohner/innen als die Nutzer/innen ein.

Tabelle: Angebote / Maßnahmen (Anzahl der Nennungen Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Angebote / Maßnahmen	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Mehr Veranstaltungen	28	30
Gemeinschaftliche Aktionen	9	18
Mehrgenerationenhaus/Nachbarschaftszentrum	-	2
Anzahl Nennungen gesamt	37	50

Der Wunsch nach mehr Veranstaltungen allgemein ist bei Anwohner/innen und Nutzer/innen gleich häufig vorhanden. Die Nutzer/innen fragen in etwas stärkerem Maß als die Anwohner/innen gemeinschaftsbildende Veranstaltungen nach.

- Mehr Veranstaltungen: mehr Veranstaltungen allgemein, Kunst, Kultur, Musik, Tanz, Feste, Flohmarkte, Open-Air-Kino, Open-Air-Gottesdienst, kirchliche Angebote,
- Gemeinschaftliche Aktionen: Mitmachangebote (z.B. Yoga, Tanzen, Workshops), Begegnung fördern, soziale Projekte, Gemeinschaftsgarten

Gastronomie auf dem Platz wird insgesamt nicht stark nachgefragt. Wenn es benannt wird, werden meist eher niederschwellige Angebote wie ein kleiner Kiosk und mobile Angebote gewünscht.

Tabelle: Gastronomie (Anzahl der Nennungen Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Gastronomie	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Gastronomie allgemein	3	1
Café, Bistro	10	1
Kiosk	6	9
Mobile Angebote	5	8
Kleine Eisdielen	-	1
Keine Gastronomie	1	2
Anzahl Nennungen gesamt	25	22

- Café, Bistro: Café, auch abends, alkoholfreies Café. Ein Café wird fast ausschließlich von Anwohner/innen nachgefragt.
- Mobile Angebote: hierunter sind Äußerungen wie mobiles Café, espressowagen, Kaffeemobil, Food-Truck, beweglicher Eisstand und nicht kommerziell subsumiert.

Weitere Verbesserungsvorschläge, die eher vereinzelt genannt wurden, beziehen sich auf die Haltung der Menschen.

Tabelle: Haltung der Menschen (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Unterkategorien Haltung der Menschen	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Toleranz und Miteinander	5	6
Respekt vor der Kirche	1	1
Leute sollen mehr auf Tiere achten	-	1
Anzahl Nennungen gesamt	6	8

- Toleranz und Miteinander: „Mehr Toleranz für Punks, Obdachlose, Migrant/innen“, „Mehr Toleranz für vermeintlich bedrohliche Ausländer“, „Vorurteilsfreie Meinungen der gesamten Stühlinger Bevölkerung“, „Mehr Toleranz, weniger Diffamierung“, „Die Stadt ist für alle da“, „Mehr Toleranz zwischen Schwarz und Weiß“
- Respekt vor der Kirche: „Respekt vor der Kirche“, „Bei der Kirche sollte kein Alkohol getrunken werden“

Tabelle: „Platz ist gut wie er ist“ (Anzahl der Nennungen)

Unterkategorien „Platz ist gut wie er ist“	Anwohner/innen	Nutzer/innen
Anzahl Nennungen	4	8

Unter der Rubrik Verbesserungsvorschläge werden auch Äußerungen gemacht, dass der Platz so gefällt, wie er ist. Das ist als Antwort auf eine offene Frage, die Kritik zum Gegenstand hat, ein deutliches Indiz für die hohe Beliebtheit des Platzes

- „Ich finde ihn cool so wie er jetzt ist“ (N) Der Platz ist toll wie er ist. Respektlosigkeit und Gewaltbereitschaft mancher Personen muss man in den Griff bekommen“ (A)
 „Der Platz spiegelt das Leben, das ist gut. Keine kleinbürgerliche Idylle, das wäre scheinheilig, davon haben wir genug“ (A), „Der Park ist schön und ein toller Park. Die Probleme haben politische und soziale Ursachen“ (A)

4.2.4 Bereitschaft zur Mitwirkung

Eine Ressource der Befragten ist der hohe Grad der Identifikation mit dem Platz. Dieser Aspekt kommt durch die insgesamt positive Bewertung des Platzes zum Ausdruck, Ein weiterer Hinweis ist, dass sowohl Nutzer/innen als auch Anwohner/innen bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen für den Stühlinger Kirchplatz positive Statements abgibt (siehe vorhergehenden Punkt). Der Großteil der Befragten sucht nach zivilgesellschaftlichen Lösungen unter der Prämisse, dass niemand der bisherigen Nutzer/innen vertrieben werden soll, sondern Problemlösungen angestrebt werden für existierende Konflikte und Menschen in prekären Lebenssituationen.

Diese Haltung zeigt sich bereits in den Verbesserungsvorschlägen und kommt auch in einer starken Bereitschaft zur Mitwirkung und zur Übernahme von Verantwortung zum Ausdruck. De Frage danach, ob sie an einem Mitmachangebot teilnehmen würden, beantworten die Hälfte der Anwohner/innen und knapp die Hälfte der Nutzer/innen mit „ja“ oder „eher ja“. Ein gutes Drittel der Anwohner/innen und ein knappes Drittel der Nutzer/innen äußert zudem Bereitschaft, an einem Planungsworkshop mitzuwirken.

Tabelle: Bereitschaft zur Mitwirkung (Angaben in Prozent)

Bereitschaft zur Mitwirkung	Anwohner/innen %	Nutzer/innen %
	„ja“ , „eher ja“	„ja“ , „eher ja“
Teilnahme Mitmachangeboten	50	47
Teilnahme Planungsworkshop	35	32

Von den Anwohner/innen gaben 34% Kontaktdaten für die Einladung zu einem Planungsworkshop an (104 Personen), von den Nutzer/innen 15% (68 Personen), insgesamt sind somit 172 Personen an der Mitwirkung an einem Planungsworkshop interessiert und kontaktierbar. Die Anwohner/innen sind eher bereit, ihre Kontaktdaten anzugeben.

Mitmachangebote sind am interessantesten für die Altersgruppe der unter 30-Jährigen, das Interesse an Workshop steigt mit zunehmendem Alter und nimmt bei der Altersgruppe 65+ wieder ab.

Insgesamt machen 13% der Anwohner/innen (41 Personen mit 54 Nennungen) und 16% der Nutzer/innen (70 Personen mit 74 Nennungen) Themenvorschläge für einen Workshop.

Tabelle: Themenvorschläge für den Workshop (Anzahl der Nennungen)

Kategorien	Anwohner/innen (Nennungen)	Nutzer/innen (Nennungen)
Angebote, Veranstaltungen	14	21
Soziale Projekte und Maßnahmen	14	16
Sicherheit und Sicherheitsgefühl	11	16
Drogenproblematik	5	8
Sauberkeit	1	8
Gestaltung des Parks	5	3
Gastronomie	2	1
Kunst	1	1
Anzahl Nennungen gesamt	54	74

Folgende Inhalte sind unter den Kategorien für die Themenvorschläge zusammengefasst:

- Angebote, Veranstaltungen: Akrobatik, Jonglage, Sport, Yoga, Thai Chi, Handwerkliche Angebote, Mitgestaltung und Entwicklung möglicher Angebote, Kleine individuelle Events besser als Großveranstaltungen
- Soziale Projekte und Maßnahmen: Austausch ältere und jüngere Generation, kulturelle Diversität und Geschlechterverhältnis, Integration, Perspektive, sich um junge Menschen kümmern, „Interkulturelle Begegnung fördern, Berührungsängste abbauen, Stühlinger Platzgespräche, meet a friend – Begegnung von verschiedenen Gruppen, soziale Treffen verstärkt fördern
- Sicherheit und Sicherheitsgefühl: Wie kann Sicherheit hergestellt werden?, Sicherheit nachts und in den Abendstunden, Sicherheitskonzepte
- Sauberkeit: Sauberkeit in den Griff bekommen
- Drogenproblematik: Wie kann die Drogenproblematik entschärft werden?

4.2.5 Zukunftswünsche der Anwohner/innen

Die Anwohner/innen wurden abschließend befragt, was sie sich für die Zukunft des Stühlinger Kirchplatzes wünschen. Insgesamt machten dazu 235 Personen (76%) eine Aussage. Etwa zwei Drittel derjenigen, die sich äußerten, legten in Stichworten ihre Zukunftsvorstellungen für den Platz dar, ein weiteres Drittel äußerte sich im Sinne der bereits erläuterten Verbesserungsvorschläge.

Die Zukunftsvorstellungen werden nicht tabellarisch dargestellt, weil sie dadurch an Inhalt und Atmosphäre verlieren würden. Vielmehr werden im Folgenden einige der Statements

aufgeführt, die die Sicht vieler Anwohner/innen auf den Platz im Sinne einer Zukunftsvision exemplarisch wiedergeben.

- „Dass der Bereich um den Brunnen der Lieblingsplatz für alle Anwohner sein kann.
- „Nutzbarkeit für die, die ihn nutzen möchten, ohne Angst vor Straftaten
- „Ein besseres Ansehen des Platzes und ein offenes Zusammenleben der Menschen“
- „Dass er auch abends und allein ein sicherer Platz ist“
- „Angstfrei über den Platz laufen zu können, ohne Anmache und Drogenverkauf“
- „Dass der Park noch lebendiger wird, (...) dass der Platz als Platz des Stühlingers gesehen wird“
- „Dass der Platz belebt ist und für Spiel, Picknick und Freunde treffen steht und dass man keine Angst um seine Kinder haben muss.“
- „Dass der Platz dem freundlichen, multikulturellen Wesen des Viertels gerecht wird“
- „Dass der Platz sauberer wird, kein Kot auf der Wiese, keine Scherben, weniger herum-lungernde Männer, dass der Platz sicher ist“
- „Dass die offene Atmosphäre durch Toleranz erhalten werden kann“
- „Dass er auch abends den Charme versprüht wie tagsüber“
- „Dass er für die einheimischen Bürger ihr beliebtes Zentrum bleibt“
- „Dass er im Großen und Ganzen bleibt wie er ist“
- „Dass er lebendig wird und bunt und schlicht bleibt“
- „Mehr Lachen, mehr Kinder, mehr Veranstaltungen“
- „Dass man Kinder wieder alleine zum Spielen schicken kann“
- „Dass man wieder ohne Angst zum Neukauf gehen kann“
- „Ein Ort, an dem man sich wieder wohl fühlt“
- „Ein lebendiger Ort der Gemeinschaft“

4.3 Ergebnisse der Gruppendiskussion

„Wenn ich an den Stühlinger Kirchplatz denke, denke ich an bunte Decken. Unterschiedliche Menschen, die auf Decken sitzen und es sich gut gehen lassen“

4.3.1 Was gefällt besonders am Stühlinger Kirchplatz?

Im Rahmen der Gruppendiskussion wurden viele Vorzüge des Platzes benannt, die auch in der Nutzer/innen und Anwohner/innen zur Sprache kamen. Folgende Aspekte wurden von den Teilnehmer/innen ausgeführt:

Tabelle: Was gefällt besonders am Stühlinger Kirchplatz (Mehrfachnennungen möglich)

Kategorien	Anzahl der Beiträge
„Schöner Platz“, wichtige Grünfläche:	8
Identifikation	4
Aktionsraum für Kinder und Familien	4
Gutes Miteinander unterschiedlicher Menschen	3
Qualitativ hochwertige Veranstaltungen	3
Schöner Wochenmarkt	2
Anzahl Nennungen gesamt	24

- Positives Gesamturteil zu Schönheit, Lage und Atmosphäre: Der Platz wurde als wunderschön, mit einer tollen Lage, einer wunderschönen Atmosphäre, als klug angelegt, einladend und als einer der schönsten Platz in der Stadt beschrieben. Für Anwohner/innen und Nutzer/innen ist er eine wichtige Grünfläche im stark verdichteten Stadtzentrum.
- Identifikation und Identifikationsmöglichkeiten mit dem Platz: In diese Kategorie fallen z.B. die Äußerungen „Der Platz spiegelt die Stühlinger wider“ und „Wie meine Kinder auf dem Stühlinger Kirchplatz Fahrrad fahren gelernt haben“
- Aktionsraum für Kinder und Familien: „Der Platz ist Treffpunkt von Eltern und Kindern“, „Ein Aktionsraum für Kinder, in dem z.B. auch Rollschuh Fahren möglich ist“
- Gutes Miteinander unterschiedlicher Menschen: meint das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters, die den Platz nutzen. Eine Äußerung dazu lautet: „Es ist ein total gutes Miteinander in der ‚Freiluftfraktion‘“, das folgende Bild beschreibt die Kategorie sehr treffend: „Wenn ich an den Stühlinger Kirchplatz denke, denke ich an bunte Decken. Unterschiedliche Menschen, die auf Decken sitzen und es sich gut gehen lassen“
- Qualitativ hochwertige Veranstaltungen: Als Beispiele wurden die Nostalgische Messe und die „Silent Disco“ auf dem Platz benannt
- Bauernmarkt: Auch der Markt ist eindeutig ein positives Merkmal des Platzes

4.3.2 Was stört besonders am Stühlinger Kirchplatz?

„Ich habe Angst, dass die Stühlinger Gemeinschaft den Platz aufgibt“

Tabelle: Was stört besonders am Stühlinger Kirchplatz (Mehrfachnennungen möglich)

Kategorien	Anzahl der Beiträge
Drogenhandel und -Konsum	9
Alkoholproblematik	3
Unsicherheitsgefühl abends/ nachts	2
Wertekonflikte	2
Anzahl Nennungen gesamt	16

- Drogenhandel und –Konsum: Wie auch für die Anwohner/innen und Nutzer/innen bestehen bei den Multiplikator/innen die größten Bedenken hinsichtlich des Drogenhandels und- Konsums auf dem Platz, der sehr offensiv betrieben wird. „Offenes Andealen von Kindern und Jugendlichen“, „sehr offensive Verkaufstaktiken“, „Wir wollten ein Picknick machen und 5 Meter weiter wurde Heroin gespritzt“ sind Äußerungen zu diesem Thema. Es wurde betont, dass der Platz für Kinder und Jugendliche sicher sein muss. Auch das sehr offensive Anbieten von Drogen an erwachsene Personen wurde problematisiert.
- Alkoholproblematik: Alkoholisierte Menschen, die konfliktträchtige Verhaltenweisen haben, wurden ebenfalls als besonders störend empfunden.
- Unsicherheitsgefühl abends und nachts: „Die Angst, nach Einbruch der Dunkelheit den Platz zu betreten“
- Wertekonflikte: gemeint ist damit, dass Kindern und Jugendlichen durch die Normalität des Drogenhandels ein „Anti-Vorbild“ gegeben werde. „Hier dürfen Straftaten geschehen. Wie vermitteln wir im Gegenzug die Notwendigkeit von allgemein gültigem Regelwerk?“. Ein weiterer Wertekonflikt besteht darin, dass der Platz für alle offen stehen soll, aber die Angst besteht, dass Teile der Anwohnerschaft den Platz aufgeben.

4.3.3 Diskurse und Bedarfe

Im Verlauf des Gespräches wurde festgehalten, dass es durch die bereits eingeleiteten Maßnahmen auf dem Platz sauberer geworden ist und die Beleuchtung verbessert wurde. Ein positives Signal sei auch die Präsenz der Polizei und des Sicherheitsdienstes. Letzterer ist täglich zwischen 10 und 14 Uhr auf dem Platz und für die Sicherheit der beiden Schulgelände zuständig.

- (1) Ein Diskurs entspann sich entlang der Frage, was für die Verbesserung der Sicherheit unter der Stadtbahnbrücke getan werden könnte. Kontrovers diskutiert wurde die

Möglichkeit einer Bewirtung unter der Brücke, um diesen Abschnitt stärker zu beleben. Einig waren sich die Gesprächsteilnehmer/innen darüber, dass es nicht um große Veränderungen oder eine Kommerzialisierung des Platzes gehen soll. Einige sprachen sich gegen eine solche Infrastruktur aus.

- (2) Angeführt wurde auch, dass das Bedürfnis nach Abgrenzung insbesondere von Seiten der Schule und der Eltern hoch sei. Die Absicht, die Schüler/innen zu schützen und sie dabei nicht abzuschotten oder den teilweise geäußerten Wünschen nach Zäunen oder Videoüberwachung nachzukommen, stehen teilweise im Widerspruch zueinander. Die zentrale Frage lautet „Wie können wir es schaffen, dass der Platz offen bleibt und gemeinschaftlich genutzt wird?“
- (3) Ein weiterer Diskussionspunkt war die Forderung nach einem gesamtstädtischen Konzept für Drogenkonsum. Ziel müsste es sein, dass sich jede/r auf dem Stühlinger Kirchplatz sicher fühlen kann. Die Bedrohung durch den Drogenhandel und –konsum wurde unterschiedlich eingeschätzt. „Wir reden über zwei Gruppierungen, die alle Drogen anbieten. Der Platz ist mittlerweile beruhigt.“ lautete ein Statement, Demgegenüber wurde angemerkt, dass in den letzten Jahren immer neue Gruppen von Dealern auftauchen und zu klären ist, ob es sich möglicherweise um organisierte Kriminalität handelt „ Es müssen Beziehungen aufgebaut werden, um herauszufinden, warum dort so offen gedealt wird.“

Welche Lösungsansätze zeigen sich für die benannten Herausforderungen?

- Auf der Suche nach geeigneten Strategien soll danach gefragt werden, wie andere Städte mit ähnlichen Situationen /Konstellationen umgehen
- Für die Deeskalation könnte die Gründung eines deutsch-afrikanischen Vereins hilfreich sein. Dagegen wurde vorgebracht, dass es bereits einen solchen Verein gibt, der an sich keinen Lösungsansatz darstelle.
- Nachbarschaftliche Projekte könnten dazu beitragen, den Platz sicherer zu machen (Beispiel Frankfurt)
- Nicht kommerzielle oder niederschwellige Bewirtung an bestimmten Stellen zu bestimmten Zeiten könnte hilfreich sein
- Erweiterte Markttätigkeit am Nachmittag

Als gemeinsame Vision kann festgehalten werden, dass es darum gehen muss, einen belebten Platz zu haben, von dem niemand ausgegrenzt wird.

5 Diskussion und Ausblick

Die vorliegende Untersuchung gibt einen Überblick über die Perspektiven verschiedener Interessensgruppen und Akteur/innen rund um den Stühlinger Kirchplatz.

5.1 Status Quo

Wie die Ergebnisse zeigen, wird der Platz oft und gerne genutzt und ist nicht nur für seine Nutzer/innen aus dem Stühlinger, sondern auch darüber hinaus für viele ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität, mit dem sich viele Menschen identifizieren. Durch die Vielfalt seiner Nutzer/innen und deren Aktivitäten ist er ein in typischem Sinne urbaner Ort, an dem Unterscheide aufeinander treffen. Seit langem ist der Stühlinger Kirchplatz auch ein Ort, den Menschen in prekären Lebenssituationen aufsuchen und in dem Konflikte im städtischen Raum sichtbar werden. Die Bevölkerung des Stadtteils und die Nutzer/innen des Platzes haben einen aufgeschlossenen Umgang mit dieser Situation, aber auch verschiedenste Kritikpunkte und Sorgen in Bezug auf bestimmte Verhaltensweisen auf dem Platz.

Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist, dass sich die Einschätzung der Anwohner/innen, Nutzer/innen und Schlüsselpersonen in vielen Punkten ähneln. So werden der Status quo, die Attraktivität und die auf dem Platz wahrgenommenen Gefahren zu einem großen Teil ähnlich gewichtet und sehr komplex dargestellt. Trotz der von vielen Befragten beobachteten konflikträchtigen Verhaltensweisen mancher Nutzer/innen ist die Gesamteinschätzung des Parks überwiegend positiv. Der von einem überwiegenden Teil der Befragten geäußerte Wunsch, den Platz in seiner jetzigen Form zu bewahren, spricht für seine Beliebtheit und vermittelt den Geist des Platzes, seiner umliegenden Bewohner/innen, Besucher/innen und „Kümmerer“.

Der Wunsch nach mehr Sicherheit, die auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden soll, wird von den Befragten und den Schlüsselpersonen deutlich geäußert. Die hierfür vorgeschlagenen Strategien sind vielfältig und teilweise widersprüchlich, was angesichts der komplexen Situation eher nahe liegend als verwunderlich ist.

5.2 Empfehlungen

Welche Forderungen, Handlungsempfehlungen und mögliche Maßnahmen lassen sich aus den Ergebnissen ableiten? Es muss vorausgeschickt werden, dass keine einfachen und schnellen Lösungen für eine Befriedung des Platzes aus den Ergebnissen generiert werden können. Vielmehr sollten in einer Fortsetzung des bisherigen Prozesses Lösungsfindungen gemeinsam mit Schlüsselpersonen, Anwohner/innen, Nutzer/innen und den zuständigen kommunalen Stellen entwickelt bzw. weiterentwickelt werden. Von Vorteil ist, dass sowohl von Seiten der befragten Anwohner/innen als auch der befragten Nutzer/innen ein großes Potenzial für Beteiligung zu verzeichnen ist und ein starkes Interesse besteht, sich bei der weiteren Entwicklung von Strategien, Konzepten und Angeboten zu engagieren.

Von Nutzen für diesen Prozess wäre es, wenn ein „Handlungskonzept Stühlinger Kirchplatz“ entwickelt würde. Im Rahmen eines solchen Handlungskonzeptes, über dem ein Gesamtziel bzw. eine Vision steht, sollten Leitlinien, Zielsetzungen und Aufgabenfelder definiert werden. Die Zielsetzungen sind für jeden Aufgabenbereich zu formulieren und müssen konkret erfassbar sein. Schließlich sollten Maßnahmen vorgeschlagen werden, die in einem gemeinsamen Prozess abzustimmen sind. Wie in der Gruppendiskussion angedacht, macht es Sinn, Erfahrungen anderer Städte in die Überlegungen einzubeziehen. So legte beispielsweise das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg zu Berlin 2016 für den konfliktreichen und beliebten Görlitzer Platz ein integriertes Handlungskonzept vor. In ihren Empfehlungen bezieht sich die AG Görlitzer Park unter anderem auf Erfahrungen aus Paris und Malmö (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin 2016).

Die Aufgabe eines Handlungskonzeptes ist es, lösungsorientierte Strategien für eine Steigerung der Sicherheit und für ein Handeln unter bestehender Unsicherheit zu finden. Daher sollten Gefahren nicht negiert, sondern als gemeinsame Herausforderungen betrachtet werden. Entscheidende Qualitäten für die erfolgreiche Suche nach Lösungen sind Fähigkeiten des Konfliktmanagements, Kontinuität und interkulturelle Kompetenz.

5.2 1 Übergeordnete Zielsetzung und Leitlinien¹⁹

Um weitere Maßnahmen planen und entwickeln zu können, sollte die Zielrichtung des weiteren Vorgehens festgelegt werden. Die übergeordnete Zielsetzung wurde bereits eingangs formuliert und kann durch die empirischen Ergebnisse genauer gefasst und auf eine für einen großen Teil der Anwohner/innen, Nutzer/innen und Schlüsselpersonen vertretbare Formulierung gebracht werden:

„Wir wünschen uns für den Stühlinger Kirchplatz, dass er als Aktionsraum in seinem ursprünglichen Charakter erhalten bleibt. Die Vielfalt seiner Nutzer/innen soll bestehen bleiben. Wir wollen einen Park, den die Mehrheit der Stühlinger/innen als ihren Park betrachtet und nutzt und in dem sich Kinder und Jugendliche unbeaufsichtigt aufhalten können. Dabei ist uns klar, dass viele Aushandlungsprozesse und Kompromisse nötig sind.“

Daraus können folgende übergeordneten Zielsetzungen abgeleitet werden:

- Personen, die den Park zur Zeit meiden, können sich dort wieder unbedenklich aufhalten
- Niemand wird von der Nutzung des Platzes ausgeschlossen
- Für Kinder und Jugendliche ist es möglich, ohne Aufsicht im Park unterwegs zu sein
- Der Großteil der Anwohner/innen identifiziert sich mit dem Stühlinger Kirchplatz und übernimmt gemeinsam mit Schlüsselpersonen und Nutzer/innen Verantwortung für die weitere Entwicklung

¹⁹ Der folgende Abschnitt ist inspiriert vom „Handlungskonzept Görlitzer Park“ Für den Hinweis auf das Handlungskonzept und die damit verbundenen Projektmaßnahmen danke ich Angelika Mathes.

Das Entwicklungs-Leitbild des Parks könnte folgendermaßen umschrieben werden:

1. Der Park ist ein „Park für alle“
2. Wir entwickeln Maßnahmen, die die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden im Park erhöhen. Jede/r muss den Park so nutzen, dass er auch für die anderen Besucher/innen nutzbar bleibt. Wir setzen auf soziale Lösungen, nicht auf Vertreibung bisheriger Nutzer/innen
3. Die Anliegen der Anwohner/innen werden dabei angemessen berücksichtigt, da es um ihren Nahraum geht

5.2.2 Aufgabefelder und Maßnahmen

Folgende Aufgabefelder können aus der empirischen Analyse für ein Handlungskonzept abgeleitet werden:

1. Sicherheit und Sicherheitsempfinden
2. Belästigung und Verunsicherung durch Drogenhandel
3. Sauberkeit
4. Umgang mit aggressiven und konflikträchtigen Verhaltensweisen
5. Integration statt Ausschluss
6. Weitere Angebote und Veranstaltungen auf dem Platz
7. Gestalterische Aspekte
8. Beteiligung von Anwohner/innen und Nutzer/innen

Für die einzelnen Aufgabefelder sollten klare Ziele formuliert werden.

Welche konkreten Maßnahmen könnten dazu beitragen, die formulierten Zielsetzungen zu erfüllen? Die Verbesserungsvorschläge der Befragten weisen darauf hin, dass keine einfachen, sondern mehrdimensionale Konzepte gefragt sind. Eine ausgewogene Mischung an Polizei- und ziviler Präsenz, Workshops, Dialogen, gestalterischen Elementen und weiteren Angeboten gehören in dieses Spektrum.

Die folgenden Vorschläge sind Anregungen für den weiteren Planungsprozess und haben exemplarischen Charakter. Dabei ist es wichtig, sie auf ihre Angemessenheit, Akzeptanz und Durchführbarkeit hinsichtlich der Situation auf dem Stühlinger Kirchplatz zu diskutieren:

- Als strukturelles Element könnte eine zentrale Zuständigkeit, zum Beispiel in Form eines/einer Parkmanager/in etablieren werden, der/die die Aktivitäten rund um den Stühlinger Kirchplatz koordiniert und als Mittler/in zwischen Bürger/innen, Multiplikator/innen und kommunalen Stellen tätig ist.
- Um die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden auf dem Platz zu erhöhen, könnten so genannte Parkläufer/innen eingesetzt werden, die eine Funktion als Mittler/in

zwischen Polizei, Sicherheitsdienst, sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft einnehmen. Indem sie als Personen auf dem Platz ansprechbar sind, vermittelnd eingreifen und bei Konflikten moderierend eingreifen können, kann durch diese niederschwellige Form der sozialen Kontrolle die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden verbessert werden. Sie stellen keinen Ersatz für den Einsatz von Polizei- oder Sicherheitskräften dar.

Um die Funktion der Parkläufer/innen näher zu erläutern, nachfolgend ein Auszug aus dem Handlungskonzept zum Görlitzer Park:

„Aufgabe der Parkläufer*innen ist die Kommunikation grundsätzlicher Verhaltensregeln, damit sich alle Besucher*innen, vor allem auch Kinder und Jugendliche, unbeschwert und angstfrei im Park bewegen können. Dafür müssen die Parkläufer*innen insbesondere während der wärmeren Jahreszeiten täglich bis in die Nacht sichtbar anwesend sein. Die Parkläufer*innen erkennen Nutzungskonflikte frühzeitig und agieren schlichtend. Sie sind äußerlich erkennbar und ansprechbar, wenn Parkbesucher*innen Probleme oder Angst haben; sie achten auf Kinder und andere Personen, die sich im Park eventuell unsicher fühlen. Können sie Fragen oder Anliegen von Besucher*innen nicht selbst beantworten, vermitteln sie deren Anliegen an dafür kompetente Personen weiter. Sie arbeiten eng mit der Parkkoordination zusammen. Das Handeln der Parkläufer*innen ist für die Parkbesucher*innen transparent und wird mit dem Parkrat und anderen Beteiligten abgestimmt. Es unterliegt damit demokratischer Kontrolle. Die Parkläufer*innen können und sollen weder Polizei noch Ordnungsamt ersetzen, weil sie deren gesetzlich festgelegte Aufgaben nicht wahrnehmen dürfen. Sie müssen allerdings, um ihren Aufgaben nachzukommen, mit beiden in gutem Kontakt stehen. Wo ihre Vermittlungsversuche scheitern, können und müssen sie die Ordnungsbehörden zu Hilfe rufen.“ (Handlungskonzept 2016, S.17)

- Der aufsuchenden Sozialarbeit kommt weiterhin eine wichtige Funktion zu. Sie sollte verstärkt darauf ausgerichtet sein, Menschen sozial zu unterstützen, zu beraten und ihnen weitere Angebote und Beratungsstrukturen zu vermitteln.
- Durch die regelmäßige Pflege der Parkanlage sollte ein angemessenes Maß an Sauberkeit gewährleistet sein. Zum Thema Sauberkeit gehört auch die Frage nach einer dem Platz und seinen Nutzer/innen angemessenen Form der Versorgung mit sanitären Einrichtungen.
- Die Beliebtheit der bestehenden Veranstaltungen und die Nachfrage nach weiteren Angeboten von Seiten der Befragten legen nahe, dass sie ein erfolgreiches Instrument der Integration und Gemeinschaftsbildung darstellen. In diesem Sinne sollten gemeinsam mit Anwohner/innen und Nutzer/innen gezielt weitere Angebote entwickelt werden.
- Insbesondere an Stellen, die bisher als unsicher gelten, könnten gestalterische Elemente dazu beitragen, mehr Sicherheit zu generieren. Sie sollten möglichst in Absprache mit bisherigen Nutzer/innen-Gruppen entwickelt werden.

Literatur

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin (Hg.), AG Görlitzer Park (Verf.) (2016): Handlungskonzept Görlitzer Park, Berlin.

Blinkert et al. (2015): Raum für Kinderspiel. Eine Studie des Deutschen Kinderhilfswerks über Aktionsräume von Kindern in Ludwigsburg, Offenburg, Pforzheim, Schwäbisch Hall und Sindelfingen, Berlin.

Eliasson, O. (2016): Den öffentlichen Raum aktivieren, in: Herbert-Quandt-Stiftung (Hg.): Die Bürger und ihr öffentlicher Raum, Freiburg, Basel, Wien, S. 58-61.

Gehl, J. (2015): Städte für Menschen, Berlin.

Kimpel, C. (2017): Städtische Aktionsräume und Lebensalter. Eine sozialräumliche Perspektive, Berlin, im Erscheinen.

Kimpel, C. (2014): Gebrauchswert und Bedeutung naturnaher städtischer Räume, in: Hoch, H., Zoche P. (Hg.): Sicherheiten und Unsicherheiten. Soziologische Beiträge, Berlin, S. 127-149.

Lefebvre (1990): Die Revolution der Städte, Frankfurt/M.

Lukas, T. (2010): Kriminalprävention in Großsiedlungen. Wirkungen baulicher und sozialer Maßnahmen am Beispiel der randstädtischen Neubaugebiete Marzahn Nord und Gropiusstadt, Berlin.

Petrow (2012): Städtischer Freiraum, in: Eckardt, F. (Hg.), Handbuch Stadtsoziologie, Wiesbaden, S. 805-837.

Selle (2010): Stadträume in Spannungsfeldern: Untersuchungsperspektiven. Neue Blicke auf Plätze, Parks und Promenaden, in: Berding, U., Havelmann A., Pegels, J, Perenthaler, B. (Hg.): Stadträume in Spannungsfeldern. Plätze, Parks und Promenaden im Schnittbereich öffentlicher und privater Aktivitäten, Detmold, S. 23-43.

Spittelhöver, M. (2010): zur Relevanz des Gebrauchswerts von Freiräumen, in: Harth, A., Scheller, G. (Hg.): Soziologie in der Stadt- und Freiraumplanung. Analysen, Bedeutung und Perspektiven, Wiesbaden, S. 363-380.

Stadt Freiburg im Breisgau (2015) Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hg.): Stadtbezirksatlas 2015, Beiträge zur Statistik, Freiburg im Breisgau.

Anhang

1. Fragebogen „Nutzer/innen-Befragung Stühlinger Kirchplatz“
2. Fragebogen „Leben in Freiburg Stühlinger, Ihre Meinung zum Stühlinger Kirchplatz“
3. Leitfaden Gruppendiskussion Schlüsselpersonen